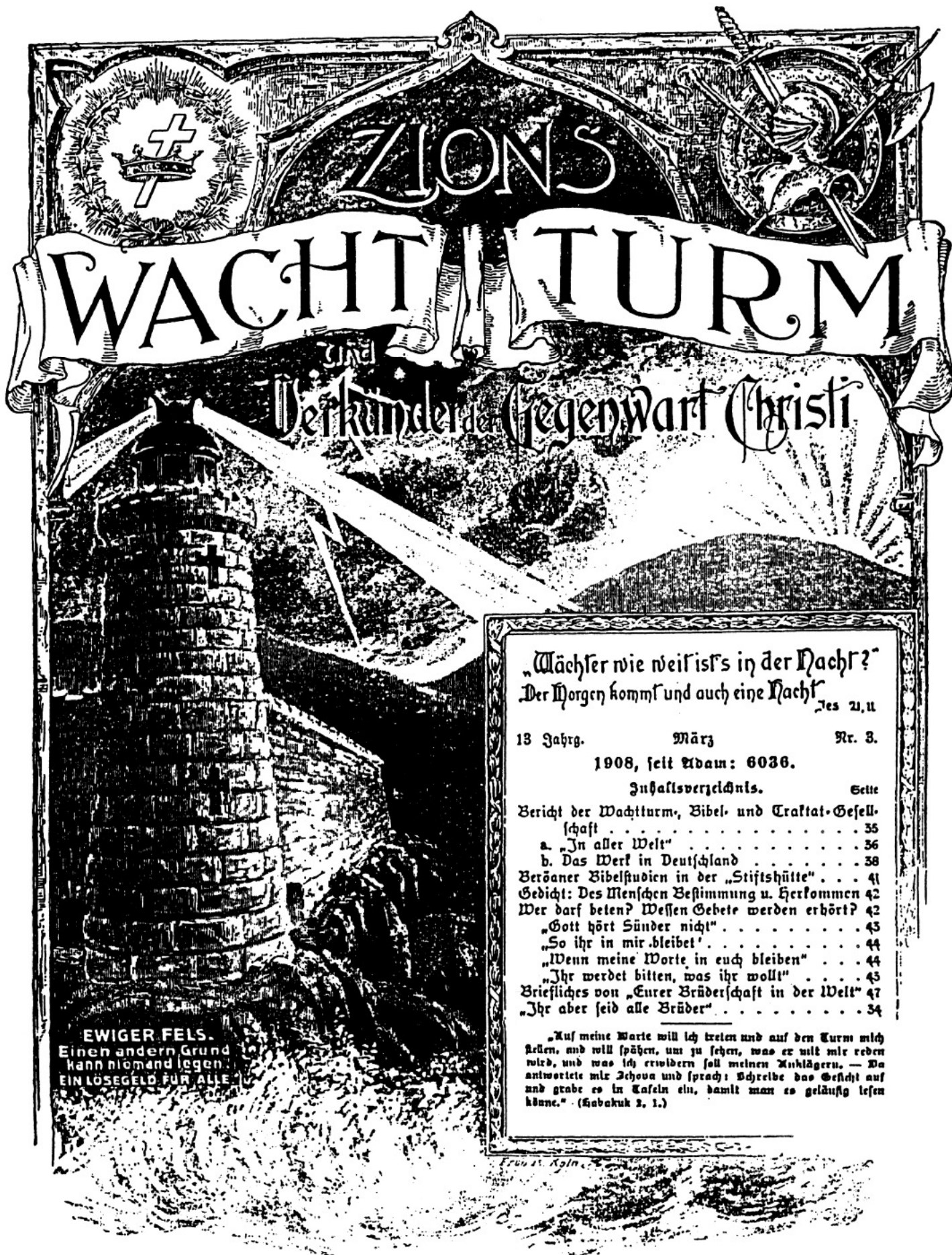




EWIGER FELS.
Einen andern Grund
kann niemand legen.
EIN LÖSEGELD FÜR ALLE.

„Wächter wie weit ist's in der Nacht?“
Der Morgen kommt und auch eine Nacht. *Jes 21, 11*

13. Jahrg. März Nr. 3.
1908, seit Adam: 6036.

Inhaltsverzeichnis. Seite

Bericht der Wachturm-, Bibel- und Traktat-Gesellschaft	35
a. „In aller Welt“	36
b. Das Werk in Deutschland	38
Berömer Bibelftudien in der „Stiftshütte“	41
Gedicht: Des Menschen Bestimmung u. Herkommen	42
Wer darf beten? Wessen Gebete werden erhört?	42
„Gott hört Sünder nicht“	43
„So ihr in mir bleibet“	44
„Wenn meine Worte in euch bleiben“	44
„Ihr werdet bitten, was ihr wollt“	45
Briefliches von „Eurer Bräderschaft in der Welt“	47
„Ihr aber seid alle Brüder“	54

„Auf meine Worte will ich treten und auf den Turm mich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anklägern. — Da antwortete mir Jehova und sprach: Schreibe das Gesicht auf und grabe es in Tafeln ein, damit man es geläufig lesen könne.“ (Habakuk 2, 1.)

„Auf der Erde herrscht Bedrückung der Nationen in Knechtschaft: bei draußendem Meer und Wasserwegen (wegen der Knechtschaft, Unzufriedenheit); die Menschen verschmähen die Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis (die menschliche Gesellschaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluss, die Macht der Kirchen) werden erschüttert. Wenn ihr dies geschehen seht, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Bildet auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht.“ (Luk. 21, 25–28, 31.) „Seine Willen (Gesichte) erleuchten den Erdkreis: . . . so lernen Gerechtigkeit die Bewohner des Landes.“ (Ps. 97, 4; Jes. 26, 9.)

Der „Wachturm“ und seine heilige Mission.

Der „Wachturm“ verteidigt die einzig wahre Grundlage christlicher Hoffnung — die Vergebung durch das teure Blut des Menschen Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld (als entsprechende Kaufpreis, als Ersatz) für alle.“ (1. Petr. 1, 10; 1. Tim. 2, 6.) Auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen (1. Kor. 3, 11—15; 2. Petr. 1, 5—11) des göttlichen Wortes aufbauend, ist es seine weitere Aufgabe, „alle zu ermahnen, welches die Verwaltung des Geheimnisses ist, das ... verborgen war in Gott, ... auf daß jetzt ... durch die Versammlung (Herauswahl) lundbaner werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgemacht worden, wie es jetzt geoffenbart ist.“ (Eph. 3, 5—8, 10.) Der „Wachturm“ steht frei von jeder Erle und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist daher um so mehr befreit, sich mit all seinen Äußerungen gänzlich dem in der heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christus zu unterziehen. Er hat deshalb aber auch die Freiheit, alles, was irgend der Herr gesprochen, läßt und rückhaltlos zu verkündigen — soweit uns die göttliche Weisheit das bezügliche Verständnis geschenkt. Seine Haltung ist nicht dogmatisch anmaßend, aber voller Zuversicht; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbefangener Glaube auf die sichere Verheißungen Gottes stützen. Es wird deshalb nichts in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, das wir nicht als Ihm wohlgefällig erkennen können — das nicht Seinem Wort entspricht und zu Seiner Kinder Förderung in Gnade und Erkenntnis taugt. Wir möchten nun unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitung an unfehlbaren Prüffstein — am göttlichen Wort — zu prüfen, aus dem wir reichliche Zitate vorführen.

Was die heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat während des ganzen Evangeliumsjahrtausends seinen stetigen Fortgang genommen von der Zeit an, da Christus zum Erlöser der Welt und zugleich zum Stifter dieses Tempels geworden ist, durch welchen, wenn vollendet, die Eragnungen Gottes auf „alles Volk“ kommen sollen. (1. Kor. 3, 16, 17; Eph. 2, 20—22; 1. Moie 28, 14; Gal. 3, 21.) Mittlerweile werden die an das Verfügnungsgesetz Christi Glaubenden und Gott-Geweihten als „Baufeine“ behauen und poliert, und wenn der letzte dieser „lebendigen, ausermählten und stiftlichen Steine“ zubereitet ist, wird der große Baumeister dieselben in der ersten Auferstehung alle vereinigen und zusammenfügen; und der dann vollendete Tempel wird mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjahrtausends als Versammlung- und Vermittlungsort zwischen Gott und den Menschen dienen. (Offenb. 18, 5—8.)

Die Grundlage aller Hoffnung, sowohl für die Kirche, als auch für die Welt, liegt in der Tatsache, daß „Christus Jesus durch Gottes Gnade den Tod schmedte für jedermann (als Lösegeld für alle)“, und daß er „das wahrhaftige Licht“ sein wird, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit“. (Hebr. 2, 9; Joh. 1, 9; 1. Tim. 2, 5, 6.)

Der Kirche, der Herauswahl, ist verheißen, daß sie ihrem Herrn gleich gemacht werden soll und ihn sehen wird, wie er ist, als „Teilhhaber der göttlichen Natur“ und „Mitte seiner Herrlichkeit“. (1. Joh. 3, 2; Joh. 17, 24; Röm. 8, 17; 2. Petr. 1, 4.)

Die gegenwärtige Aufgabe der Kirche ist die Verewölung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst — als Könige und Priester des kommenden „Jahrtausends“; sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen bestritten sein, in Gnade, in Erkenntnis und Tugend heranzuwachsen. (Eph. 4, 12; Matth. 24, 14; Offenb. 1, 6; 20, 6.)

Die Hoffnung der Welt liegt in den ihr verheißenen Segnungen der Erkenntnis und der Heiligkeit, welche allen Menschen widerfahren sollen während des 1000jährigen Königreichs Christi — wo für die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erlöser und dessen verherrlichte Kirche (Herauswahl) alles wiedergebracht werden soll, was durch Adam verloren ging —, wo aber auch alle hartnäckig Böswilligen vertilgt werden sollen. (Eph. 3, 19—23; Jes. 35.)

C. T. Russell, Rebatteur des englischen Originals, Zion's Watch Tower, Allegheny, Pa., U. S. A.

Diese monatlich 16 Zeilen stark erscheinende Zeitschrift kann in Deutschland unter Ihrem Titel auch durch die Post bezogen werden und kostet jährlich 2 Mk. (R. 2,40; Fr. 2,50; Dollar 0,50), herausgegeben von der

Wachturm, Bibel- und Traktat-Gesellschaft,

Werterstr. 39, Barmen, Deutschland,

an welche Bestellungen und Korrespondenzen zu richten sind.

Bezugsbedingungen für arme Kinder Gottes.

Diejenigen Bibelforscher, welche aus Gründen wie Angeld, Altersschwäche oder einem Leiden nicht imstande sind, den Abonnementpreis zu bezahlen, erhalten den Wachturm umsonst zugesandt, wenn sie uns jedes Jahr per Postkarte ihre Lage mitteilen und den Wachturm verlangen. Es ist uns nicht nur recht, sondern sehr lieb, daß alle solche ihn beständig erhalten und mit den Schriftstudien usw. in Verbindung bleiben.

Adressen für:

Das französische Sprachgebiet ist J. Jordan, Rue du Four 22, Schwetz; England: London N. W., 24 Coersholt St.; Schweden: Stockholm, Rabmansgt. 39 B; Norwegen: Kristiania, Wierstr. 49 A; Dänemark: Kopenhagen, Die Sursgade 21; Australien: Equitable Bldg., Collins St., Melbourne; U. S. Amerika: Bibelhaus, Allegheny, Pa., und zwar in allen Fällen:

WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY.

German Translation from the English — Monthly — 50 Cents per Year. Entered at the Post Office, Allegheny, Pa., U. S. A.

Zusammenkünfte finden statt im Versammlungsort der Wachturm, Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Barmen, Werterstr. 39, sonntäglich 1/2, 5—6 Uhr nachmittags zum Vortrag und zur Andacht; zum Bibelfstudium sonntäglich 1/2, 7—8 Uhr und Mittwochs 1/2, 9—10 Uhr abends; Taufgelegenheit bietet sich auf vorherige Anmeldung jeden ersten Sonntag im Monat;

in Privatwohnungen zum Bibelfstudium sonntäglich um 10 Uhr vormittags und jeden Donnerstag Abend um 1/2, 9 Uhr in Elberfeld, und jeden Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr in Elberfeld.

Wir empfehlen ernstlich ein sorgfältiges Lesen der Bibelfstudien: Millenniumstages-Anbruch.

Band 1—5 kosten dem Wachturmleser nur Mk. 1.10 pro Band, und arme erhalten sie, einen nach dem andern, leihweise; der Preis ist sonst Mk. 1.50, oder 1.75 franko. (Mk. 1,10 sind gleich Dollar 0,25; oder R. 1,30; oder Fr. 1,35.)

Erschienen sind: in Englisch 6 Bände, in Deutsch 5 B., in Schwedisch B. 1, 2, 3 u. 5, in Dänisch-Norwegisch B. 1 u. 2, in Französisch B. 1 u. 2, und B. 1 in Italienisch u. Griechisch. 2000000 Exemplare des ersten Bandes sind bereits verbreitet, und täglich wächst die Nachfrage. C. T. Russell, Verfasser.

Band 1. — Der Plan der Jektalter. — Dieser Band ist besonders dazu bestimmt, den göttlichen Plan deutlich zu machen. Er beginnt damit, dem Leser den Glauben an Gott zu befestigen, und an die Bibel als die göttlich inspirierte Offenbarung. Er verfolgt den darin geoffenbarten herrlichen Plan und zeigt, welche Teile dieses Planes vollendet sind, und welche noch während des Millenniumstages vollendet werden müssen, unter welchen Regeln und zu welchem Zweck. — 300 Seiten.

In Wachturmformat, 400 Seiten, Doll. 0,10; 40 Pfg.; 46 Heller; 50 Cents; 10 Exemplare Mk. 2,50; R. 3; Fr. 3,50.

Band 2. — Die Zeit ist herbeigekommen. — Solche, die das segensreiche Werk des Millenniums (Band 1) wertvoll gelernt haben, sind bereit zu lernen, was Gott in betreff der Zeit und Zeitpunkt in seinem Wort geoffenbart hat — was dieser Band darstellt. Er bietet eine vollständige Bibelchronologie; behandelt die Art und Weise der Wiederkunft unseres Herrn; den Menschen der Sünde, den Antichrist; der Erde großes Jubeljahr, Christi Königreich usw. — 360 Seiten.

Band 3. — Dein Königreich komme! — Dieser Band handelt von den prophetischen Jektabschnitten des Daniel und der Offenbarung: den 2300 Tagen, den 1260 Tagen, den 1335 Tagen; dem Wert der jetzt voranschreitenden Ernte; der Rückkehr der Gnade Gottes für Israel; der großen Pyramide und ihrer wunderbaren Übereinstimmung mit dem prophetischen Zeugnis usw. — 360 Seiten.

Eine Reise Bruder Russells in Europa

dürfen wir mit Freuden schon jetzt ankündigen, und zwar auf Mai dieses Jahres; Näheres erst in unserer nächsten Nummer.

„Ihr aber seid alle Brüder.“

Auf Grund dieses Wortes haben viele das Gefühl, wir sollten nur per Du verkehren. Wir sind gern bereit, allen lieben Freunden in der Weise entgegenzukommen. Es soll uns freuen, wenn die lieben Geschwister im Herrn von dem vertraulichen „Du“ Gebrauch machen. Wir antworten in der Weise, wie man an uns schreibt — ein jeder nach seinem Gefühl und seiner Erziehung.

Wir danken hier nochmals den Einsendern des Abonnementsbetrages des Wachturms — den Empfang per Postanweisung haben wir meist nicht extra bestätigt.

Wir haben noch einen größeren Vorrat von der Februarnummer des Wachturms, von denen wir einzelne und bis zu 4 oder 5 Exemplaren gern gratis abgeben, 24 Exemplare 2 Mk. franko.

Wer regelmäßig ein oder zwei oder mehrere Exemplare des Wachturms wünscht zu Propagandazwecken, erhält sie zur Hälfte des Abonnementpreises, also zu etwa 8 Pfennigen pro Exemplar. Wie bequem läßt sich damit christlichen Freunden die „gute Botschaft“ verkündigen. Mit drei weiteren Pfennigen erreicht man irgend eine Adresse in ganz Deutschland und Österreich-Ungarn; und für zwei weitere Pfennige irgend eine Adresse in der ganzen Welt. Gedenket der Deutschen im Auslande — „Geht hin in alle Welt“, sagt unser Meister.

Band 4. — Der Tag der Rache. — Hierin wird gezeigt, daß die Auflösung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge angefangen hat, und daß alle vorgeschlagenen Welt- und Hilfsmittel wertlos sind, nicht imstande, das vorübergehende scheinbare Ende abzuwenden. Er betrachtet in den Ereignissen der Zeit die Erfüllung von Prophezeiungen — insbesondere unseres Herrn große Prophezeiung von Matth. 24 und Sacharia Prophezeiung, Kap. 14, 1—9. — 300 Seiten.

Band 5. — Die Verführung des Menschen mit (Sott. — In diesem Band wird ein höchst wichtiger Gegenstand behandelt — das Zentrum, gleichsam die Nabe am Rad, um die sich alle Teile des Planes göttlicher Gnade drehen. Derselbe ist der sorgfältigsten und gebetsvollsten Betrachtung wert. Von der tiefen Finsternis befreit zu werden, die allgemein dieses Thema umhüllt, bedeutet ein Leben des wahrhaftigen Lichtes, wie es hell leuchtet, und ein Begreifen mit allen Heiligen der Länge und Breite, Höhe und Tiefe der göttlichen Gnade. — 485 Seiten.

Band 6. — Die neue Schöpfung. — Behandelt die Schöpfungswache, 1. Moie Kap. 1 u. 2, und die Kirche (Herauswahl), Gottes „Neue Schöpfung“. Er betrachtet Organisation, Gebäude, Zeremonien, Pflichten und Hoffnungen betreffend die Verufenen und als Glieder des Leibes unter dem Haupt angenommen. — 740 Seiten, englisch; in deutscher Übersetzung in drei Jahrgängen des Wachturms erschienen, gut gebunden, Mk. 5.—; R. 6.—; Fr. 6,50; oder Dollar 1,50 — franko.



Wir machen auf unsere Adressenveränderung aufmerksam. Korrespondenzen und Geldsendungen richte man an Werterstr. 39, Barmen. Wir bitten bei Verzögerung einer Antwort oder Sendung von uns um Nachsicht.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto A. Roellig, Barmen, Werterstraße 39. Gedruckt bei H. Martini & Grütters, Elberfeld, Herzogstraße 33.

Zions Wacht-Turm

— und. —

Verkünder der Gegenwart Christi.

13. Jahrgang.

Darmen. — März 1908. — Alieghen.

Nummer 3.

Bericht der Wacht-Turm, Bibel- und Traktat-Gesellschaft für das am 30. November 1907 beendete Jahr.

Wiederum ist ein Jahr vorübergeeeilt. Wir beglückwünschen Euch, daß ein Jahr weniger zwischen uns und der herrlichen Erfüllung unsrer Hoffnungen liegt — der Vollendung unsrer „Verwandlung“ —, daß um ein weiteres Jahr die Errichtung des glorreichen Reiches Gottes nähergerückt ist, des Reiches, welches allen Geschlechtern der Erde Segnung bringen wird, indem es die Gefangenen der Sünde und des Todes in Freiheit setzt. Von diesem Standpunkt aus frohlocken wir, daß die Jahre so schnell vorbeieilen, und auf des Herrn Aufforderung hin heben wir unsre Häupter auf und freuen uns, wissend, daß unsre Erlösung naht. (Luk. 21, 28.) Aber während wir die hineilebenden Tage und Jahre nicht in ihrem Lauf aufhalten möchten, noch auch eine Wiederholung ihrer Prüfungen und Schwierigkeiten, Freuden und Leiden wünschen, so glauben wir doch, daß das verfloßene Jahr, gleich vielen seiner Vorgänger, ein frohes und erfreuliches für die Mehrzahl der treuen Nachfolger des Herrn gewesen ist. Der Welt mag es scheinen, daß die Versuchungen, die Prüfungen, der Spott, die Verleumdungen, die die Treue zum Herrn sicherlich im Gefolge hat, das Leben aller Freuden beraubt. Doch nicht so: „Schafft er Ruhe, wer will beunruhigen?“ (Job 34, 29.) Alle, die zu dem Volk des Herrn gehören, werden gewißlich die von dem Apostel ausgesprochene Lektion gelehrt, daß wir lernen müssen uns der Trübsale zu rühmen und geduldig zu sein, wegen unsrer Hoffnung, „welche wir als einen sichern und festen Anker der Seele haben, der auch in das Innere des Vorhanges hineingeht“. Ganz im Gegenteil von dem, was die Welt erwarten möchte, versichern uns unsre eigenen Erfahrungen, sowie das Zeugnis vieler vom Haushalt des Glaubens, daß keine anderen Leute in der ganzen Welt so glücklich, so zufrieden, so freudig in dem Hause ihrer Pilgrimschaft sind, als wir. Wohl mag der Dichter sagen:

„Denkst an den Geist du, in dir wohnend,
Und an des Vaters Huld und Gnad,
Daß Jesus starb, dich zu erretten, —
Sag, Himmelskind, reut dich dein Pfad?“

Wenn Augenblicke kommen, in denen irdische Sorgen und Schatten bis zu einem gewissen Maße unsern Pfad verdunkeln, so währt es doch nicht lange, und wir hören die Stimme unsers Vaters und unsers Heilands, die uns der göttlichen Liebe, die alle Liebe übersteigt, versichert. Vor unserm Geistesauge erscheint das helle Bild der ersten Rundgebung göttlicher Liebe zu unsern Gunsten — in der durch unsern Erlöser vollbrachten Erlösung; dann die Berufung der Kleinen Herde, und die Tatsache, daß der

Weg des Dazugelangens uns so klar gemacht worden ist — Rechtfertigung durch Glauben an das Blut, und die Zeugung zu einer neuen Natur durch die Wirksamkeit der Wahrheit und der Heiligung unsrer Herzen. Dann kommt der Beweis dafür, daß wir der göttlichen Gunst teilhaftig sind, indem die Augen unsers Verständnisses geöffnet worden sind, um wunderbare Dinge in dem göttlichen Wort zu sehen, — um zu erkennen, daß wir uns in der Erntezeit befinden, daß der große Hauptschnitter gegenwärtig ist, daß das Scheibende Werk im Gange ist, daß der Weizen schon in die Scheune gesammelt wird, und daß, wenn das Werk des Erntens, Dreschens und Sichthens vollendet und das letzte würdige Glied des Leibes verwandelt sein wird, daß „dann die Gerechten leuchten werden wie die Sonne in dem Reiche ihres Vaters“. (Matth. 13, 43.)

Wohl verursacht es uns Seufzer und Tränen, wenn wir an unsre geliebten Freunde und Nächsten denken, die diesen herrlichen Dingen gegenüber noch blind sind. Doch das Seufzen verstummt und die Tränen versiegen, wenn wir auf die Stimme Dessen hören, der vom Himmel redet, und der uns versichert, daß Seine Liebe und Sein Mitgefühl für die seufzende Kreatur weit größer ist, als bei uns, und daß Er reichliche Vorsorge für jeden Menschen getroffen hat, und daß „zu seiner Zeit“ alle die nötige Erkenntnis und den nötigen Beistand erlangen werden, um teilhaben zu können an den herrlichen „Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von welchen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat“. (Apg. 3, 19—23.)

Das freiwillige Werk.

Wir beginnen unsern Bericht über die Arbeit des Jahres mit dem Teil derselben, an dem die größte Anzahl von uns das Vorrecht betätigender Beteiligung gehabt hat — einige durch Beiträge an Geld für die Herausgabe dieser Traktate und die Bezahlung der Fracht- und Portokosten dafür, andere durch die freie Verbreitung der Traktate, indem sie ihre Zeit und Mühe dazu verwendeten, und einige dadurch, daß sie an beiden dieser Dienste teilnahmen, und noch andere, welche, unfähig zu betätigender Beteiligung, die Arbeiter durch Sympathie unterstützten, indem sie im Gebet und sonstwie bildlich ihre Hände emporhoben.

Dieses Jahr übersteigt, wie auch vorausgesetzt, jedes der vorhergehenden Jahre in der Verbreitung freier, d. h. kostenloser Literatur. Viele, welche kürzlich zur Erkenntnis der Wahrheit gelangt sind, haben in dieser Vorkehrung

eine Gelegenheit zum Dienst gefunden, indem sie sich denen anschlossen, die schon seit Jahren im freiwilligen Werk der Traktatverbreitung tätig sind. Und mehr und mehr, in dem Maße, in dem die Wahrheit tiefer in die Herzen von des Herrn Volk eindringt, und sie mehr und mehr des Herrn Güte ihnen gegenüber wertschätzen, sowie ihr Vorrecht, Mitarbeiter mit Ihm zu sein, suchen die lieben Freunde Gelegenheiten, sich in diesem Werk zu betätigen. Viele kommen der Ermahnung des Apostels nach, die Zeit anzukaufen — sie zurückzukaufen von irdischen Sorgen, Vergnügungen, Bestrebungen usw., damit sie um so mehr Gelegenheit haben, „die Tugenden Deßes zu verkündigen, der uns berufen hat aus der Finsternis zu Seinem wunderbaren Licht“. (Eph. 5, 15. 16; 1. Petr. 2, 9.) Wir beglückwünschen euch alle, geliebte Brüder und Schwestern, zu dem Erfolg in dieser Abteilung des Dienstes des Herrn, und wir hoffen, daß die Höhe der erreichten Verbreitung euch so anregen und ermutigen wird, daß das neue Jahr keine Erschlaffung unsers Eifers zeigen wird, sondern vielmehr eine Erhöhung, wie auch die Zeichen um uns her, die unsern Glauben und unsre Hoffnungen bestätigen, sich vermehren.

Unter den Arbeitern dieser Abteilung des Erntewerks des Herrn sind viele Brüder und Schwestern von guter Bildung, guter sozialer Stellung usw., die sich mit Recht sagen, daß alles soziale Ansehen und Ehre unter den Menschen, die sie erlangt haben mögen, zur Unterstützung der Wahrheit verwendet werden sollte — als ein Opfer auf dem Altar des Herrn. Wir denken beispielsweise an eine Schar von Freiwilligen, in deren Reihen sich mehrere Kaufleute, mehrere Lehrer, ein Professor der Hochschule, ein General der Armee der Vereinigten Staaten und verschiedene Beamte befinden. Diese, statt sich zu schämen, ihren Herrn zu bekennen und das gute Bekenntnis Seines Wortes der Wahrheit zu bezeugen, sind vielmehr froh, daß sie ein wenig Einfluß in der Welt haben, den sie ihrem Meister zu Füßen legen können. Nicht, daß wir es für etwas so Großes hielten, gratis Blätter der Heilung zu geistigem und moralischem Trost und Erleichterung unsrer Freunde und Nächsten zu verbreiten — es ist wahrlich ein leichter Dienst, eine kostbare Gelegenheit, unsern Meister in kleinem Maße unsre Liebe und unsern Eifer zu beweisen. Freuen würden wir uns, wenn wir tausend Jungen hätten, um unsers großen Erlösers Lob zu singen, und tausend Hände und Füße, um sie zur Kundmachung der gesegneten Botschaft „großer Freude, die für das ganze Volk sein wird“, zu benützen. (Luk. 2, 10.)

Das Kolporteur-Werk.

Die Summe der meist durch Kolporture verbreiteten Bände hat unsre kühnsten Erwartungen übertroffen. Viele der lieben Freunde, erstaunt über die Resultate der Bemühungen des verflossenen Jahres, glaubten, daß wir so große Erwartungen für dieses Jahr nicht hegen dürften; andere dachten, es würde zum mindesten unklug sein, mehr zu erwarten; doch wir wagten der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß wir es wohl annähernd bis zu einer halben Million bringen könnten. Zu unserer und auch wohl eurer Überraschung weisen die Ergebnisse aus, daß wir über dieses Ziel gekommen sind — trotz des Umstandes, daß ein Streik in der Buchbinderei uns für eine Weile ein beträchtliches Hemmnis war.

Die Liebe und der Eifer, mit denen die lieben Kolporture während des Jahres gearbeitet haben, verdient

unsre höchste Wertschätzung, und ihre Anzahl hat sich nach und nach vermehrt, so daß wir jetzt etwa 600 Arbeiter im Felde haben, von denen mehr als die Hälfte ihre ganze Zeit, andere einen Teil derselben diesem gesegneten Dienste widmen, den der Herr so wunderbar in der Verbreitung Seiner Botschaft zu benutzen scheint. Unter diesen lieben Arbeitern sind mehrere, welche Ärzte waren; andere waren Schullehrer, Stenographen, Landwirte und Prediger, und noch andere verließen ihr Handwerk und ihre Hausarbeit, um ihre Zeit und Kraft dieser Methode des Predigens der frohen Botschaft zu widmen. Gott segnet diese lieben Kolporture, und wir bemerken es aus ihren Briefen an unser Bureau, aus ihren Berichten und den guten Erfolgen, von denen ihre Arbeiten begleitet sind, daß sie selbst beständig in der Gnade wachsen, in der Erkenntnis und in der Liebe, die die Wahrheit erzeugt, und dies schließt ein Demut, Sanftmut, Geduld, Langmut, Bruderliebe.

Mit Interesse bemerken wir auch, daß das Volk im allgemeinen mehr und mehr aufwacht — daß man ein geistliches Totsein in der nominellen Kirche entdeckt, und daß solche, welche von dem heiligen Geiste des Herrn gezeugt worden sind, einen Hunger und Durst nach der Wahrheit bekunden, die die Spreu des Sektengewesens nicht befriedigen kann. Viele, die es früher ernst meinten, entfernen sich jetzt von früheren Kirchengemeinschaften — zuweilen um sich sonstwo nach geistlicher Nahrung umzusehen, und zuweilen, um sich der Weltlichkeit, der Sorglosigkeit und dem Zweifel hinzugeben. Diese, welche keine Kanzel zu erreichen vermochte, werden durch die Kolporture erreicht, die nicht nur die Bibel als göttliche Offenbarung verteidigen, sondern ihnen auch hilfreiche Anregung bieten, und suchen die Bibelschlüssel in ihre Hände zu legen. Die Bücher mögen für eine Zeitlang vernachlässigt werden, doch durch den Ernst des Kolporteurs werden die Bände dem Gedächtnis sich einprägen, damit die Schlüssel beim Herannahen der Zeit der Trübsal mehr und mehr zum Segen und zur Erleuchtung nicht nur der Kleinen Herde, sondern auch der Großen Schar dienen. Indem der Ernst, und die geistliche Gesinnung der Kolporture mehr und mehr zunimmt, wird ihre Arbeit nachhaltiger und wirksamer, wovon ein Beispiel: Ein kürzlich erhaltener Bericht von einer Gruppe von Kolporturen zeigte, daß, nachdem sie eine kleine Stadt bearbeitet hatten, sie eine Anzahl tief interessierter Christen zusammenbringen konnten, von denen einige die Tages-Ausbruch-Bände von ihnen gekauft hatten, während andere die Bände schon besaßen. Diese kamen zu einer kleinen Versammlung in einem ihrer Häuser zusammen. Der Kolporteur sprach mit ihnen während eines ganzen Sonntages über den göttlichen Plan der Zeitalter, und am folgenden Sonntag empfahl er ihnen regelmäßig zusammenzukommen. Zwanzig entschieden sich hierfür durch Abstimmung, und einer von ihnen, der nicht nur eine tiefe Weibung, sondern auch eine klare Erkenntnis der Wahrheit bewies, wurde gewählt als ihr Ältester oder Führer zu den gemeinschaftlichen Studien des göttlichen Planes. Das Erntewerk geht so herrlich voran, trotz dem Widerstreit der Welt, des Fleisches und des Teufels.

Die Zeitungs-Mission.

Etwa acht oder neun Zeitungen veröffentlichen jetzt Bruder Russells wöchentliche Predigten — der Durchschnitt ihrer Verbreitung beläuft sich auf mehr als 300 000

— möglicherweise 400 000. Dies bedeutet innerhalb eines Jahres annähernd 18 000 000 Abdrücke von Predigten, und da Zeitungen je von etwa drei bis fünf Personen gelesen werden, so schwimmt die Summe der Möglichkeit in dieser Richtung zu einer enormen Zahl an. Zwar vergessen wir nicht, daß nur wenige Ohren haben, die ganze Wahrheit zu hören, die tiefen Dinge Gottes zu verstehen, aber wir denken auch daran, daß es viele Charakterzüge der gegenwärtigen Wahrheit gibt, welche in der gegenwärtigen Zeit sich dem gesunden Verstande selbst des natürlichen Menschen sehr empfehlen, und wir glauben, auf Erfahrung gestützt, daß auf diese Weise ein günstiger Einfluß für die Wahrheit in weitem Maße ausgeübt wird.

Was ist die Kraft und der Einfluß, die Triebfeder dieses Teils des Erntewerks? Wir vertrauen, daß es der Herr ist, der sowohl in dieser, wie in allen anderen Sachen die Bewegung leitet, und wir freuen uns, daß Er die Brüder in diesem und allem anderen benützt. Der letzte Antrag beispielsweise, der an uns wegen Veröffentlichung der wöchentlichen Predigt gestellt wurde, besagte, daß verschiedene Brüder den Herausgeber gebeten hatten, diese Vorträge zu veröffentlichen, und daß endlich einige von ihnen sich an den Vorsteher der Abonnements-Abteilung wandten und ihm die Versicherung gaben, daß sie seinem Journal wenigstens 100 neue Abonnements garantieren könnten, wenn die Predigten darin erschienen. So gefiel es dem Herrn, die Brüder zu gebrauchen, die nicht nur ihre eigenen Wünsche bezüglich des Lesens der wöchentlichen Predigten und die Gelegenheit des Sendens von Blättern an ihre Freunde im Auge hatten, sondern überdies auch den Gedanken, daß tausende auf diese Weise in Verührung mit der Wahrheit kämen, die sonst nicht so gut erreichbar wären. Wir empfehlen dieses Vorgehen den lieben Freunden allenthalben.

Wir haben besonders günstige Erfolge durch den Pittsburgh Dispatch bemerkt, und glauben, daß ein weiteres gutes Werk in ständiger Entwicklung begriffen ist. Wir ermutigen die lieben Freunde, die das Werk durch ihre Abonnements auf den Dispatch unterstützt haben, auch weiter darin nach dem Maße ihrer Fähigkeit fortzufahren. Auch empfehlen wir, daß die lieben Freunde allenthalben die Herausgeber dieser Zeitungen dadurch ermutigen, daß sie von Zeit zu Zeit kurz einige Punkte in den Predigten erwähnen, die sie besonders geschätzt haben, und dadurch das gute Werk anerkennen, welches die Herausgeber dadurch tun, daß sie die Veröffentlichung dieser Predigten unternehmen. In fast allen Fällen treten Geistliche der verschiedenen Nennungen, zuweilen einzeln und zuweilen in einer Gesamtheit, an den Herausgeber heran, und bemühen sich durch falsche Darstellungen und Drohungen die Veröffentlichung der Predigten zu verhindern. Wenn die Freunde der Wahrheit kein Interesse zeigen und die Zeitungen in der Sache nicht ermutigen, und der Widerspruch tätig ist, so mag der Herausgeber leicht zu dem Schluß kommen, daß seinen Interessen besser gedient wäre, wenn er die Veröffentlichung der Predigten unterlasse.

Zions Wachturm.

Die einzige Enttäuschung, die wir in bezug auf den diesjährigen Bericht zu erwähnen haben, bezieht sich auf die Abonnentenliste von Zions Wachturm. Die von uns gehegten Erwartungen haben sich nicht erfüllt —

wir hatten auf mehr gehofft. Allerdings ist die Verbreitung groß. Wir drucken 30 000 Exemplare bei jeder Ausgabe, zuweilen mehr, wenn besondere Probeexemplare nötig sind. Doch die reguläre Liste unserer zahlenden Abonnenten beläuft sich nur auf die Hälfte dieser Zahl. Es ist schade, daß dieser Zweig des Dienstes nicht weiter ausgedehnt werden kann. Diejenigen, welche den Wachturm erhalten, versichern uns ihrer hohen Wertschätzung desselben und des Segens, den sie mit jeder Nummer erwarten und empfangen. Für diese Ermutigung danken wir dem Herrn und euch allen. Jedoch es ist unsere Meinung, daß, wenn jeder gründlich interessierte Bruder oder Schwester sich der Sache annehmen würde, sie unsere Liste um wenigstens 10 000 während des gegenwärtigen Jahres erhöhen könnten. Dies ist keine Aufforderung um Geld. Unser Wunsch ist, daß der gute Einfluß, der, wie wir glauben, den Wachturm begleitet, sich weiter ausdehne, — daß viele, die jetzt einiges Interesse haben und die Tages-Anbruch-Bände lesen, sowie an Versammlungen teilnehmen, noch das fernere Vorrecht und die Segnung haben sollten, die der Herr durch dieses Journal darreicht. Wir erinnern euch alle wiederum daran, daß solche, deren Umstände ihnen nicht gestatten den Preis zu zahlen, den Wachturm sehr gerne frei auf ihre Bestellung hin erhalten, und daß solche, welche vorziehen ihn nicht umsonst zu erhalten, doch zur Zeit die Mittel nicht haben, ihn auf Kredit bekommen können, jedoch mit der ausdrücklichen Maßgabe, daß, wenn sie niemals fähig sein sollten ihn zu bezahlen, wir auf ihren Wunsch hin den Rückstand zu jeder Zeit streichen wollen. Wir möchten, daß die Wachturm-Liste alle wirklich tief interessierten Freunde überall einschließt, ungeachtet ihrer Zahlungsfähigkeiten. Laß ein jeder an seinem Teile dazu beitragen, und wachen, arbeiten und beten um einen größeren Einfluß zum Guten in dieser Richtung, — um ein weiteres Reifen des Weizens und seine endgültige Zubereitung für die himmlische Scheune.

Die Korrespondenz-Abteilung.

Der die Korrespondenz betreffende Teil des Werks fährt fort sich auszudehnen, wie dies auch zu erwarten steht, und wir benutzen diese Gelegenheit alle zu versichern, daß wir uns freuen, Eure Briefe zu erhalten und Eure Fragen zu beantworten. Zuweilen können wir einen Fragesteller auf einer Postkarte zur Beantwortung seiner Frage auf die Bände oder frühere Nummern des Wachturms verweisen. Wenn auf diese Weise unsere Antworten zuweilen kurz sind, so hoffen wir, daß ihr dies nicht als einen Mangel an Interesse und Wertschätzung auffassen werdet, denn die erwähnten Hinweise bieten eine viel ausführlichere Antwort, als wir in einem Briefe geben könnten. Die neuen (englischen) Bibeln werden viele von euch in engere Fühlung mit den Bänden und frühern Wachturm-Nummern bringen, und werden sich als sehr hilfreich erweisen. Nichtsdestoweniger aber vergeßt nicht, daß wir uns freuen werden von Euch zu hören. Wir bitten wiederum, alle Aufträge auf Bücher, Traktate usw. auf separate Bogen — getrennt von der Korrespondenz — zu schreiben, und daß Eure Adressen sehr deutlich angegeben werden, und daß irgendwelche Fragen wieder getrennt von Briefen gehalten werden. Auch erinnern wir Euch daran, daß jeder eine persönliche Mitteilung zweimal monatlich von dem Herausgeber erhält — Zions Wacht-

Turm. Bitte nehmt diese Mitteilungen an Stelle von langen Briefen von ihm an.

Anzahl von Briefen und Postkarten in Allegheny eingegangen 60 580
 " " " " " von Allegheny abgesandt 50 232

Der Pilgrim-Dienst.

Dieser Zweig des Erntewerks ist im verflossenen Jahre vom besonderen Segen des Herrn begleitet gewesen. Insgesamt haben 35 Brüder mehr oder weniger in diesem Zweig des Dienstes gearbeitet, wovon einige ihre ganze Zeit verwendeten, während andere soviel Zeit opferten, wie ihr sonstiger Lebensberuf ihnen gestattete. Die Namen der letzteren erscheinen nicht in der Pilgrim-Liste, aber Ankündigungen von ihren Besuchen geschähen durch die Post. Die folgende kurze Übersicht gibt einen guten Einblick in diesen Zweig des Dienstes:

Gesamtzahl der gemachten Besuche	1 951
" " gehaltenen öffentlichen Versammlungen	2 009
" " halböffentlichen Versammlungen, in Privat- wohnungen abgehalten	4 210
" " zurückgelegten (engl.) Meilen	184 878

Die Hauptversammlungen des Jahres.

Wir haben über alle Hauptversammlungen berichtet und brauchen hier nur hinzuzufügen, daß sie alle ohne Ausnahme sehr gesegnet waren. Wie sehr wünschen wir, daß alle Wachturm-Leser wenigstens einer Hauptversammlung jedes Jahr beizuwohnen könnten! Beschreiben läßt es sich nicht, wie anregend sie sind. Einst hielten wir sie für zu kostspielig, doch heute halten wir dafür, daß sie sich wohl bezahlt machen durch Vermehrung des Eifers und der Liebe. „Da unterredeten sich, die Jehovah fürchten, miteinander“, schreibt der Prophet, und fügt hinzu: „Ein Gedenkbuch ward vor Ihm geschrieben für die, welche Jehovah fürchten, und welche Seinen Namen achten. Und sie werden mir, spricht Jehovah der Heerscharen, zum Eigentum sein an dem Tage, den ich machen werde“. (Engl. Übers. „an dem Tage, an dem ich meine Juwelen sammeln werde“.)

Alle können nicht persönlich beizuwohnen, doch wir sind sicher, daß, wenn wir uns versammeln, viele im Geiste mit uns sind, die im Fleisch nicht kommen können. Und wir und der Herr gedenken ihrer, und sie nehmen an dem Segen teil.

Wir können kein Programm für diese Hauptversammlungen für 1908 aufstellen, doch wir haben im Sinne, eine in Pittsburg abzuhalten, falls sich dem nichts in den Weg stellen sollte. Laßt uns zum Herrn um Leitung ausbitten — um Weisheit von oben hinsichtlich des Gegenstandes, der Zeit und des Orts. Wir beabsichtigen uns einige billige Fahrgelegenheiten zunutze zu machen, damit es einer größeren Anzahl ermöglicht wird beizuwohnen.

Die „eintägigen Hauptversammlungen“ des verflossenen Jahres waren Begebenheiten von erhöhtem Interesse. Wir haben aus zwei Gründen nicht über alle berichtet: 1. Der Raum dieses Journals ist beschränkt, und 2. obgleich sich stets eine von der anderen unterscheidet, und jede seine besondere Segnungen für die Teilnehmer hat, so würde ein Bericht doch vielfach dem andern gleichen. Doch sie wecken sicherlich die Allgemeinheit auf — Christliche Leute insbesondere — und zunächst diejenigen, welche hungrig und der „Träber“ der falschen Lehre überdrüssig geworden sind. Und den „Brüdern“ sind sie ebenfalls wohlthuend. Sie freuen sich, nicht allein

für sich, sondern auch für andere zu hören. Ihre Selbstverleugnung zur Aufbringung des Geldes für die Saalmiete und für Anzeigen in den Zeitungen bringt ihnen eine geistliche Segnung als Belohnung. Und ihr Eifer, die Ankündigungen zu verbreiten und Plakate anzubringen, findet eine Belohnung in der dadurch erzeugten größeren Charakterstärke. Doch mehr denn dieses, die Hauptversammlungen fördern brüderliche Liebe und Gemeinschaft unter den Brüdern eines ganzen Distrikts. So kamen beispielsweise bei unsrer letzten eintägigen Hauptversammlung zu Brockton mehr denn 50 Brüder in einem elektrischen Extrawagen; Freunde aus Lowell, Lynn usw. vereinigten sich mit den Freunden aus Boston und kamen zusammen in einem Sonderzuge von fünf Wagen (321 Passagiere) — sie hatten sich der Reise erfreut und die Freunde von Brockton ermutigt und ermuntert. Der Herr möge fortfahren, diesen Zweig des Dienstes auch im Jahre 1908 zu segnen.

„Er, der des Segens Quelle,
 Ist würdig gepriesen zu sein.“

Ausländisches Missionswerk.

In dem Maße, in dem der Geist der Liebe des Herrn unsre Herzen durchdringt, übersteigt und beseitigt sie alle Unterschiede des Landes, der Völker, des Geschlechts, der Sprache usw., und bekräftigt des Herrn Wort: „Einer ist euer Meister, Christus; ihr alle aber seid Brüder.“ (Matth. 23, 8.) Folglich haben wir alle dasselbe Interesse daran, eins von des Herrn hungrigen Schafen zu finden, sei die Hautfarbe gelb, oder schwarz, oder weiß, oder sei der Wohnort in Afrika, Europa, Asien oder Amerika. Jedes Jahr scheint indes zu bestätigen, was wir in Übereinstimmung mit der Wirkung göttlicher Vorsehung erwartet hatten, daß nämlich der Herr in diesem begünstigten Lande Leute aus jedem Volk, Stamm und jeder Sprache gesammelt hat, und besonders die armen einwandernden Klassen aller Nationen, um sie von der Sklaverei der Priesterlist und des Aberglaubens zu befreien, und sie für die „Ernte“-Botschaft vorzubereiten; daher überrascht es uns nicht, zu finden, daß die große Mehrzahl derer, die Interesse für die gegenwärtige Wahrheit haben, sich in diesem Lande (Amerika) vorfinden. Und sehr viele von denen, die in fremden Ländern interessiert sind, haben mehr oder weniger die Kenntnis der Wahrheit durch ihre hier wohnenden Freunde erlangt. Während wir nun nichtsdestoweniger alle Kraft aufwenden, um die Augen des Verständnisses derer zu öffnen, die bewiesen haben, daß ihr Herz dem Herrn gegenüber treugesinnt ist, fühlen wir es doch als eine Pflicht und ein Vorrecht, das Licht der Wahrheit anderen Ländern zu bringen, so wie der Herr den Weg dazu öffnet, damit die Treugesinnten und Wahrhaftigen herausgefunden und erfrischt werden mögen, und zubereitet für das Reich durch die Speise zur rechten Zeit — die „Ernte“-Botschaft — „die frohe Botschaft großer Freude, die für das ganze Volk sein wird“. (Luk. 2, 10.)

Da nun der Herr während des verflossenen Jahres unsrer Obhut und Verwaltung eine vermehrte Summe Geldes anvertraut hat, so haben wir es als Seinen Willen angesehen, nicht nur unsre Tätigkeit auf dem heimatlischen Boden zu vermehren, sondern auch die geöffneten Türen in fremden Feldern zu benutzen, und fortzufahren, die schon bestehenden ausländischen Missionen zu vergrößern. Berichte von einigen derselben werden in einer späteren

Nummer folgen. In diesem Bericht beschränken wir uns auf einen gedrängten allgemeinen Überblick.

Die hauptsächlichste dieser Missionen ist die britische, welche sich während des verflossenen Jahres außerordentlich entwickelt und den Beweis gegeben hat, daß viele aus dem britischen Volke aufwachen und der gegenwärtigen Wahrheit Gehör schenken. Die Verhältnisse in Großbritannien entsprechen mehr wie anderswo den Verhältnissen in den Vereinigten Staaten und Kanada. Die Aussichten dort ermutigen uns sehr.

Das australische Missionsfeld macht ebenfalls guten Fortschritt. Das Feld scheint dort reif zu sein, aber Kolportage-Schnitter sind nur wenige vorhanden, weshalb auch das Werk nicht in dem Maße fortschreitet, wie es sonst der Fall sein würde. Wir erhoffen Großes von den lieben Freunden jener Mission, und daß sie mehr und mehr erwärmt und erfüllt sein mögen von dem Geist der Wahrheit.

Beträchtliches ist in Deutschland geschehen, doch die Erfolge sind ziemlich entmutigend angesichts der aufgewendeten Mühe und des verausgabten Geldes. Die Kolporteur-Arbeit scheint dort auch nicht zu gedeihen, weil die lieben Freunde es vielleicht nicht recht anfangen, oder sonst wegen der Knappheit des Geldes, oder gar wegen beider dieser Schwierigkeiten. Ohne Zweifel leben die Leute in Deutschland gut und komfortabel, und wenn sie den Wert der geistlichen Nahrung schätzen lernten, die der Herr jetzt Seinen Geweihten darbietet, so würden sie bereit sein, sich in bezug auf natürliche Nahrung und Luxus zugunsten der geistlichen zu verleugnen. Wir möchten ganz besonders die Kolporteurs dorten ermutigen, mit größerem Mut und vermehrtem Eifer die Sichel der Wahrheit zu schwingen. Das, was dort erreicht wurde, geschah meist durch Verbreitung von Traktaten, und leider wurde von diesen nur ein geringer Teil durch Freiwillige verbreitet, da fast alle durch Beilagen zu Zeitungen zum Versand gelangten. Die Traktatverbreitung bringt daher nicht den lieben Freunden das Maß von Segen, welches sonst erwartet werden könnte. Nichts von diesen Ausführungen soll indes den liebenden Eifer in den Schatten stellen, der viele dieser deutschen Brüder und Schwestern angetrieben hat. Wir glauben, daß der bedeutende Einfluß des Gewohnheitschristentums, der höheren Kritik u. dergl. Deutschland eben so sehr oder gar mehr als irgend ein anderes Land beeinflusst hat. Wir bemerken hier, daß die Deutschen in Amerika zu den tätigsten, ernstesten und selbstverleugnerischsten Brüdern gehören.

Das Werk in Skandinavien, besonders in Norwegen und Schweden hat während des vergangenen Jahres bedeutende Fortschritte gemacht. Wir freuen uns hierüber, und sind froh im Hinblick auf den Eifer vieler lieber Freunde dort. Das Werk in Dänemark scheint zurückzubleiben. Wir hoffen auf viel bessere Ergebnisse in diesem Jahr. Das Werk in der Schweiz, in Frankreich und Italien ist außerordentlich klein, ziemlich entmutigend, aber trotzdem ist einiger wahrer Weizen gefunden worden, und wir hoffen auch reife Frucht für die Scheune. Wir rufen den lieben Freunden in diesen Ländern zu, gutes Mut zu sein, und den Herrn der Ernte zu bitten, mehr Arbeiter in den Weinberg zu senden. (Matth. 9, 38; Luk. 10, 2.) Das Werk in Jamaika hat sich während des Jahres günstig entwickelt und gewinnt mehr an Boden, da eine gute Anzahl solcher da sind, deren eifriges Bestreben es ist, dem König der Könige als Kolporteur zu dienen. Fast alle diese sind Farbige.

Von Afrika läßt sich nicht viel berichten. Eine große Anzahl von Büchern und Traktaten sind dorthin geschickt worden, und Bruder Booth tut dort alles, was er kann, um Gehör unter den Schwarzen zu finden. Er berichtet von einigem Erfolg, aber nichts, worüber er sich rühmen könne. Wir müssen abwarten, um zu sehen, ob wir weise handelten in der Annahme, daß einiger wahrer „Weizen“ unter den Urvölkern vorhanden sei, und ob es geboten schien, ihn zu suchen und mit der gegenwärtigen Wahrheit auszureifen. Wir hoffen in Kürze, Bruder Browne (farbig) zu senden, um zu sehen, ob er etwas tun kann, um die Interessen der Sache dort zu fördern.

Die Bornahme, der Wahrheit in Japan zu dienen, mißlang. Der Missionar, der die Wahrheit gelesen und sich ihrer erfreut und gewünscht hatte, sie unter den Leuten dort zu verbreiten, ist nicht genügend in ihr gewurzelt und gegründet worden. Da wir indes hören, daß die Japaner chinesische Literatur lesen können, und eine günstige Tür in China sich aufgetan hat, so befindet sich ein Werk in Vorbereitung, von dem wir allerdings noch nichts zu berichten haben. Wir hoffen, liebe Leser, daß alle diese verschiedenen Interessen der Ernte Euch so am Herzen liegen, daß Ihr beständig am Thron der Gnade ihrer gedenkt, indem Ihr Fürbitte tut für alle, die Eure und des Herren Vertreter in diesen verschiedenen Dienstzweigen der Wahrheit sind, damit Weisheit und Gnade von oben geschenkt werde, und des Herrn Wille dadurch geschehe, damit Sein Volk gesegnet und Sein Name geehrt werde. Die unten verzeichneten Ausgaben der Gesellschaft für diese Missionen gehen weit über das hinaus, was in den Missionen selbst gesammelt und aufgewendet worden ist:

In Großbritannien . . .	Doll.	5 973,47	=	Mt.	25 088,57
„ Deutschland . . .	„	6 385,—	=	„	26 817,—
„ Australien . . .	„	5 142,54	=	„	21 598,67
„ Skandinavien . . .	„	2 089,91	=	„	8 777,62
„ Jamaika . . .	„	1 446,73	=	„	6 076,27
„ der Schweiz, Frankreich und Italien . . .	„	303,02	=	„	1 272,68
„ Afrika . . .	„	1 740,25	=	„	7 309,05
„ China . . .	„	1 288,19	=	„	5 410,40
Insgesamt . . .	Doll.	24 369,11	=	Mt.	102 350,26

Die Finanzlage.

Die vermehrten Gaben dieses Jahres ermutigten uns, das Werk auszudehnen, wie nie zuvor. Die Zunahme kam teils durch die günstigen Verhältnisse, welche allgemein vorherrschten, doch dies ist nur eine teilweise Erklärung. Auf verschiedene Weise haben wir die Überzeugung gewinnen können, daß ein sich vertiefendes Werk der Gnade unter uns im Gange ist. Dies führte nicht allein zu finanzieller Betätigung, sondern auch zu Betätigungen in der Kolportage, in der freiwilligen Arbeit, und in dem Besuch der Hauptversammlungen und den Bemühungen der Vorbereitung für dieselben. Der Herr sei gepriesen! Dieser Eifer, den Herrn zu erkennen, Sein Wort zu verstehen und andern im Hinblick auf das Reich Gottes behilflich zu sein, läßt sich ja ohne weiteres von den „Berufenen und Ausgewählten und Treuen“ voraussetzen.

Wir betrügen uns nicht selbst mit dem Gedanken, daß unser Finanz-Ausweis sehr groß ist. Wir wissen sehr wohl, daß alle unsere Einnahmen sehr gering scheinen würden vom Standpunkt verschiedener großer Institutionen, die ein bunteschickiges Evangelium anpreisen, und daß der Betrag nicht groß genug sein würde, um die Gehälter

der „Beamten“ solcher Gesellschaften zu bezahlen. Doch wir danken Gott, daß Er uns Seiner Vorsehung nach zu Verwaltern in dem gegebenen Maße gemacht hat. Wir sind ernstlich bestrebt, das Geld so weislich zu verwenden, daß die Resultate Ihm wohlgefällig sein werden und Er bald sagen kann: „Über weniges wart ihr getreu, über vieles werde ich euch sehen.“

1907 — Zusammenstellung des Absatzes — 1907.

Gesamtzahl von Tages-Anbruch-Bänden, in Leinen gebunden, zum Selbstkostenpreise verkauft	554 021
(Dies ist mehr denn 1789 Bände für jeden Arbeitstag des Jahres.)	
Gesamtzahl verkaufter Journalhefte von Band 1, zum Selbstkostenpreis verkauft	41 625
Gesamtzahl gratis abgegebener Journalhefte von Band 1	11 125
Insgesamt	606 771
Gesamtabsatz kostenfreier Wachturm-Nummern, Traktate und Zeitungspublicationen unsrer wöchentlichen Predigten — nach Seitenzahl unsrer üblichen Traktate berechnet	212 696 246
(Dies schließt nicht die verschiedenen Millionen Traktate und Wachturm-Nummern ein, die in Deutschland, Skandinavien usw. gedruckt und verbreitet worden sind, und worüber später extra berichtet wird.)	

Finanz-Konto.

Einnahmen.

Vorhandener Bestand aus vergangnem Jahr	Doll. 3 349,75 = Mk. 14 068,95
Bewirklichte „Gute Hoffnungen“ und andere Zuwendungen zur Traktatkasse	„ 83 012,07 = „ 348 776,70
Insgesamt	Doll. 86 391,82 = Mk. 362 845,65
Ausgaben.	
Ausgaben für Pilgerdienst. (Diese Ausgabe hat sich im verflossenen Jahr beträchtlich vermehrt durch Saalmieten und Annonzierungskosten, doch wurde der größere Teil davon durch die Freunde bestritten, denen der Dienst galt. Wir erhielten ihre Berichte über die verausgabten Summen, haben dieselben als Gaben der Versammlung für die Kasse gutgeschrieben, und die Kasse entsprechend mit einem Teil der Ausgaben für den Pilgerdienst belastet. Dies schließt auch die Ausgaben für die gehaltenen eintägigen und die allgemeinen Hauptversammlungen ein)	Doll. 17 091,38 = Mk. 71 783,80
Für ausländische Missionen verwendet	„ 21 369,11 = „ 102 350,26
Kosten der Traktate, Wachtürme und anderer kostenfreier Literatur, mit Porto, Fracht, Mieten usw.	„ 35 670,91 = „ 149 817,82
	Doll. 77 131,40 = Mk. 323 951,88
Übriger Bestand für neue Arbeit	Doll. 9 260,42 = Mk. 38 893,77

Obgleich dieser befriedigende Abschluß uns zu einem tatkräftigen Feldzug für die Wahrheit im Jahre 1908 ermutigt, so können wir doch nicht hoffen, daß die Einnahmen sich auf der obigen Höhe halten werden. Wenn sich aber die Einnahmen dieses Jahres verringern sollten, so werden wir uns um so mehr bemühen, sie weislich zu verwenden, eingedenk dessen, daß unserm Herrn alles Gold und Silber und das Vieh auf tausend Bergen gehört. Wenn es Ihm wohlgefällt zurückzuhalten, so wird Er einen Grund dafür haben. Vielleicht mag das Geld im allgemeinen knapper werden, wodurch sich der Verkauf der Tages-Anbruch-Bände verringern würde, was eine erhöhte Prüfung für die Treuegenußtheit und Hingabe der lieben Kolporteurs wäre. Ihm sei's befohlen! Er weiß, was das Beste sein wird!

Andererseits aber sind wir ganz entschieden der Meinung, daß die Ernte-Nachricht eine noch weitere Verbreitung haben muß, als je der Fall gewesen ist, ehe die dunkle Nacht der Trübsal über die Welt hereinbricht. Wir haben auf un diese Nachricht anzuwenden, „Niede zu

dem Volk, daß sie vorangehen“. In uns ist es, unser Leben für die Befreiung der Brüder von dem Joch des Irrtums und der Blindheit des Widersachers niederzulegen, und „die Tugenden dessen zu verkünden, der uns berufen hat aus der Finsternis zu Seinem wunderbaren Licht“. Laßt uns treu sein und Ungemach als gute Streiter erdulden, wartend auf das Wort unsers Anführers, „Wohl, du guter und getreuer Knecht! über weniges wartst du getreu, über vieles werde ich dich sehen“. — Absch. v. B. H.

Das Werk in Deutschland.

So weit Bruder Russell. Seine obigen Bemerkungen über das Werk in Deutschland, die Kolportage und die freiwillige Verteilung der Traktate sind ja leider zutreffend, denn von den mehr als Tausend Wachturm-Abonnenten haben sich nur ein kleiner Teil an der Verbreitung in größerem Maße beteiligt, und sind die 30 000 Wachturm-Probentummern und 1 150 000 4 seitiger Traktate („Speise für denkende Christen“) von einem kleineren Teil der Freunde verteilt worden. Diese haben indes Großes geleistet, und wir zweifeln nicht, daß sie entsprechend großen Segen empfangen haben. Wir hoffen, daß, wenn Bruder Russell im Mai persönlich Einsicht in das Werk genommen und Fühlung mit den lieben Geschwistern genommen hat, wir an die Herausgabe einer neuen größeren Auflage von Traktaten gehen können, damit wir wieder mit frischem Mut an die Arbeit im Erntefelde gehen können. Und es ist unsere Zuversicht, daß sich auch immer mehr Kräfte finden werden, die Sichel der Wahrheit zu schwingen. Der Herr gebe es! Bruder Russell hat sich für noch günstigere Bezugsbedingungen der Tages-Anbruch-Bände seitens der Kolporteurs entschieden, und möchten alle solche, die irgend in den Dienst treten könnten, sich brieflich an uns wenden. (S. d. Brief v. Br. Andreas, S. 48.)

Wir lassen noch unsern Jahresbericht für Deutschland vom 1. November 1906 bis zum 1. November 1907 folgen. Ein Teil des von Allegheny dem deutschen Werke zugeschoffenen Geldes fällt in Bruder Russells Bericht vom vorigen Jahre. — Die Nied.

Den 14. November 1907.

Lieber Bruder Russell: — Durch Gottes Gnade haben wir das Ende eines weiteren Jahres der Erntearbeit in Deutschland erreicht, und es dünkt uns die Zeit nur zu kurz, um darinnen sehr viel ausgerichtet zu haben. Wenigstens könnten wir wünschen, daß es weit mehr gewesen wäre, aber wir wissen ja, daß es ein „Tag kleiner Dinge“ ist, die der Herr nicht verachtet. (Sach. 4, 10.) So wollen wir denn auch nicht gering achten die Segnungen, die Er überaus fähig ist, auf die großen Massen von Traktaten zu legen, die über ganz Deutschland gesät worden sind. Wir bemerken in den eingehenden Briefschaften gewiß nur einen kleinen Teil dieses Segens: einen großen Teil wird man ohne Zweifel erst später wahrnehmen, wenn der auf „trockenes Land“ gesäte Same von der bevorstehenden großen Drangsal eingeeggt ist und von den darauffolgenden Segensströmen der „Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn“ zum Wachstum angetrieben wird. Wir fassen neuen Mut und heben unsere Häupter empor und frohlocken, wissend, daß die Erlösung nahe ist, für die Welt sowohl, als auch für Gottes Volk. Der große Widersacher scheint dies zu wissen, und verführt gerade jetzt die gläubigsten Kreise mit dem „Zungenreden“; die Presse aber ist schnell bereit, sich in ihrer Weise darüber zu äußern und das Christentum für diesen unchristlichen Geist verantwortlich zu machen. Das denkende christliche Publikum nimmt immer rascher

die Seite offenen Unglaubens ein, oder was man noch als eine Religion zu bezeichnen beliebt – den Standpunkt der „Monisten“, die Verneinung des Übernatürlichen und eine zukünftige Existenz des Einzelnen. Eine Organisation unter diesem Namen hat in kurzer Zeit Tausende von Mitgliedern gewonnen und überschwemmt das Land mit anziehenden gut geschriebenen Flugblättern. Es hat in der Tat den Anschein, als ob der Teufel und seine Engel wider „Michael und seine Engel“ kämpfe. Aber wir haben die Versicherung der Heil. Schrift, daß unser Herr Sieger bleiben wird, und daß Satan gebunden werden wird tausend Jahre. Gelobt sei Gott und Sein geliebter Sohn, unser Herr Jesus!

Nachstehend ein Überblick, betreffend die im verfloßenen Jahre verbreiteten Schriften usw. und der finanzielle Bericht.

Schriftenabsatz usw.

Exemplare Band 1 von Tages-Anbruch verbreitet . . .	1 610
Anderer Bände II bis V	946
Band 1 in Wachturmformat	4 000
Büchlein über Hölle, Spiritismus, Stiftshütte, Evolutionstheorie	3 576
Wachturme exemplare, monatlich 1800	21 600
4 seitige Traktate	6 000 000
(4 850 000 hiervon wurden als Beilagen zu Zeitungen versandt.)	
8 seitige Exemplare Wachturm-Probennummern . . .	30 000
16	16 700
Gesamtsumme von Grátischriften in Traktatseiten genannt	61 521 600
Briefe und Postkarten erhalten	4 254
„ „ „ abgesandt	2 550

Finanzieller Bericht.

Herstellungskosten der Traktate, Porto, Fracht usw. .	RM. 33 340,02
Reisekosten, Saalmiete und sonstige Unkosten des Pilgerdienstes	1 524,15
Miete, Licht, Heizung, Haushaltungs- und alle anderen Unkosten	4 064,14
Summa	RM. 38 928,31

Verwirklichte „Gute Hoffnung“ und andere Zu-

mendungen zur Traktatasse 6 074,80

Fehlbetrag von Allegheny erhalten RM. 32 893,51

In bezug auf den obigen von Allegheny erhaltenen Betrag im Interesse des Werkes in Deutschland möchte ich bemerken, daß die Freunde im allgemeinen diese Hilfe und die Selbstverleugnung, die sie auf Seiten ihrer amerikanischen Brüder bedeutet, wohl wertschätzen wissen. Sie möchten sagen: Seid versichert, daß Eure Arbeit der Liebe nicht vergeblich ist in der Sache des Herrn. Scheinbar sind nicht viele der „kleinen Herde“ des Herrn hier in Deutschland, doch wenn der Geist, der bereit ist, die Neunundneunzig bereits in die Scheune gesammelten zu lassen und nach dem einen zu gehen, der noch in Babylon gebunden ist, nur noch einige weitere herausfinden sollte, so werden gewiß alle sich freuen.

Wir hören mit Freuden über Eure großen Hauptversammlungen in Amerika und sehnen uns nach jener größten Versammlung jenseits des Vorhangs. Während wir aber noch hienieden pilgern, sind wir dankbar für solche Zeiten der Erfrischung, die uns der Herr nach Seinem Wohlgefallen angedeihen läßt, und so gehen wir schon mit Freuden der Zeit Deines in Aussicht gestellten Besuches entgegen. Der Herr wolle Dich und all Sein teures Volk in Seinem Dienste reichlich segnen und uns allen beistehen, die Arbeit zu vollenden, die Er uns gegeben hat. Möge Gott, unser Vater, nach Seinem eigenen Wohlgefallen, nun am Ende des Zeitalters, Seinen geliebten Sohn unsern Herrn verherrlichen, und mit Ihm Seine Auserwählten, damit Sein eigener heiliger Name verherrlicht werde. (Joh. 17, 1–3.)

Mit viel Liebe im Herrn für Dich und alle Deine Mitarbeiter von uns allen.

Dein Bruder in dem gesegneten Dienste,
D. A. Koetig.

Beröaner Bibelstudien in der „Stiftshütte“.

Im Folgenden bedeutet St. das Büchlein „Die Stiftshütte“ (150 Seiten, illustriert 40 Pfg., 10 oder mehr Exemplare 30 Pfg., Armen gratis); 3. bedeutet Zions Wachturm. Die betreffenden Stellen sollten, wo sich mehrere versammeln, von Brüdern und Schwestern vorgelesen werden; und nach einer jeden Vorlesung sollte freie Aussprache gestattet sein.

Die Brandopfer des Versöhnungstages.

85. Warum war Aaron instruiert, zwei Widder als Brandopfer darzubringen? 3. Mose 16, 3. 5; St. 83, 2 bis 84, 1.

86. Warum sollte Aaron die leinenen Gewänder ablegen und die hohenpriesterlichen Kleider anziehen (St. 83, 3), bevor er das „Brandopfer“ darbrachte? St. 84, 2 bis 85.

87. Wurden beide Widder gleich behandelt? St. 84, 1, Zeile 9; 3. Mose 9, 12–16.

88. Was wurde dadurch dargestellt? St. 84, 1, Zeile 14.

89. Welcher Unterschied bestand zwischen dem „Brandopfer“ und „Sühnopfer“? St. 84, 2.

90. Wann wird Gott die Annahme des vollkommenen Opfers für die Sünde der Welt proklamieren? 3. Mose 9, 22–24; Off. 14, 1–7.

91. Warum werden Christi Opfer und diejenigen seines Leibes „die besseren Opfer“ genannt? Hebr. 7, 19; 9, 23.

92. Dürfen wir erwarten, daß uns Gott, als seinem auserwählten Priester-Geschlecht, schon Ehre und Herrlichkeit geben wird, so lange wir noch im Fleische sind? Phil. 2, 6–10; 1. Kor. 4, 8–14; St. 85 oben, Zeile 3.

93. Wo verbrannte der Hohepriester das Brandopfer? 3. Mose 16, 24; St. 85, 1.

94. Beschreibe die Bedeutung der von dem Hohenpriester während des Versöhnungstages getragenen Kleider. St. 85, 2.

95. Was bedeutete die Waschung des Hohenpriesters, nachdem er das Sündopfer dargebracht hatte, und bevor er das Brandopfer weichte? 3. Mose 16, 24; St. 85, 2, Zeile 9.

96. Was bedeutete es, daß „kein Mensch in der Hütte des Stifts sein durfte“, dem „Heiligen“, als Aaron mit dem Blute des Stieres und des Bodas Jehowahs hincinging? 3. Mose 16, 17; St. 86, 1–2.

97. Werden diejenigen, die durch Schmähungen und Verfolgungen halfen, die Menschheit Jesu (des Stieres) und der kleinen Herde (des Bodas) zu vernichten, dafür von Gott mit Strafe heimgesucht werden? 3. Mose 16, 28; St. 87, 1.

98. Werden diejenigen, die bei der Vernichtung des Fleisches der großen Schar halfen werden, irgendwelche Wiedervergeltung empfangen? 3. Mose 16, 26; St. 87, 2.

Die Segnungen, welche auf die Opfer des Versöhnungstages folgen.

99. Welches war die Stellung, die Israel Gott gegenüber einnahm, nachdem die Opfer des Versöhnungstages beendet waren? 3. Mose 16, 33. 34; St. 88, 1.

100. Wann werden die Opfer Christi und seiner Kirche dargebracht? 3. Mose 16, 14. 15; St. 88, 2.

101. Welcher Sünde galt diese Sühnung? Röm. 5, 17—19; St. 88, 2, Zeile 5.

102. Wann wird Gott das Menschengeschlecht zum ersten Mal wieder anerkennen? 3. Mose 9, 8—23; Röm. 8, 19—21; St. 88, 2, Zeile 6.

103. Was wird alsdann erfüllt werden? Dff. 22, 1—3; Jes. 11, 6—9; 25, 6—9; 35, 1—10; 29, 18—20; St. 88, 2, Zeile 6 ff.

104. Werden die Segnungen, als Resultat der nach dem gegenbildlichen Versöhnungstag errichteten Regierung in Gerechtigkeit, plötzlich oder allmählich kommen? Jes. 62, 10—12; Joh. 5, 28, 29; 1. Kor. 15, 23—25; Jes. 65, 20 ff; St. 89, 1.

105. War dieses allmählich fortschreitende Werk der

Segnung schon in den vorbildlichen Opfern des Volkes Israel angezeigt und wie? St. 89, 2.

106. Wie können wir die vorbildlichen Opfer des jüdischen Zeitalters richtig verstehen? St. 89, 3.

107. Welches sind die beiden Teile der Versöhnung? St. 89, 4.

108. Wie und wann wird der erste Teil der Versöhnung vollkommen sein? St. 89, 4, Zeile 1 von unten bis S. 90.

109. Wann der zweite Teil? St. 90, 1.

110. Beweist die Ermählung der Braut Christi während des Evangeliumszeitalters, daß die Mitglieder derselben von Natur irgendwie besser sind, als die übrigen Menschen? 1. Kor. 1, 26—29; Röm. 3, 10; Ps. 49, 7; St. 90, 2.

111. In wem allein liegt der Wert des großen Versöhnungsopfers? St. 90, 2.

Des Menschen Bestimmung und Herkommen.

(Erinnerung an Neujahr 1908 zur Ehre Gottes und der Wahrheit!)

Verschwunden ist ein Jahr der Zeit,
Verloren ins Meer der Ewigkeit! —
Sollst, Mensch, du auch einmal vergehn
Auf Nimmer, Nimmer-Wiedersich?

O, grausam war' des Schöpfers Hand,
Der solch 'ne Schöpfung je erfand!
Wo gab's dann noch Gerechtigkeit,
Wenn solch 'nem Schicksal wir geweiht?

Wo oft bleibt Ebles unbelohnt! —
Der Freveler oft hier glücklich wohnt! —
Wo war' ein Ausgleich, wo Gericht
Für Gute und den Bösewicht?

Dann besser nie, ach, nie geboren,
Als schrecklich und bewußt verloren,
Wie Seifenblasen zu zerwehn,
Um die es nur zu bald geschehn. —

Der Mensch muß schon mit men'gen Jahren
Ins dunkle Grab hinunterfahren. —
Ist dies das Ende, das der nimmt,
Den Gott zum Herrscher hat bestimmt?!

(1. Mos. 1, 28.)

Zum Herrscher über die Natur? —
So denken kann die Torheit nur! —
Ist edler denn das Krokodil,
Dess' Alter 100 Jahr nicht viel.

Die Feder auf dem Libanon,
Die 1000 Jahr wohl zählt schon,
Ist sie denn mehr, denn du und ich? —
Das war doch gar zu wunderbar!

Drum sagt der Mensch, der Wahrheit glaubt
Und noch nicht der Vernunft beraubt:
„Zu Reiferem sind wir geboren!“ (Schiller)
Zu ew'gem Leben auserkoren!

Doch leider ist heut' sehr verpumpt
Die höh're Kritik der Vernunft.
Viel weise und gelehrte Männer
Behaupten, sie sei'n Menschenkenner! —

Vom Affen und vom Krokodil gar
Soll Adam stammen, ja fürwahr —
Wie Darwin, Hädel woll'n beweisen
Und darum hoch die Forschung preisen.

Doch voller Irrtum, Hypothesen,
Sind ihre Lehren stets gewesen,
Und ihre Klugheit hat viel Lücken. —
Wer wollt' sich solcher Weisheit bücken?!

Des Menschen Denken und sein Schaffen
Sind himmelweit entfernt vom Affen,
Wenn Stoff und auch Gestalt, wie's scheint,
Dem Affen ähnlich, wie man meint.

Drum, wo in Darwins Theorie
Ist der Entwicklung Harmonie? —
O Tor, merkst immer du noch nicht,
Wie sehr 's an Wahrheit hier gebricht?!

Der Stufengang in der Natur,
Er zeigt dir des Allweisen Spur,
Der nur Vollkomm'n's hat erschaffen
Vom kleinsten Wesen bis zum Affen.

Und selbst der Mensch, von Erde nur,
Ist darin gleich der Kreatur,
Doch ist er, wie kein and'res Wesen,
Bewußt zu höh'rem auserlesen.

Ein göttlich Etwas ist ihm eigen,
Worüber die Gelehrten schweigen:
Intelligenz, von Gott gegeben,
(1. Mos. 2, 7.)
Verheißt dem Menschen: Du sollst leben!

Drum freu' dich, du wirst auf der Erden
Noch einmal wieder Herrscher werden;
In Ewigkeit wirst du regieren,
Das Leben nimmermehr verlieren!

Dein Wohnplatz wird nur sein hienieden,
(1. Mos. 2, 15.)
Denn and'res ist dir nicht beschieden.
Hier sollst du leben, glücklich sein;
Und diese Gnade, sie ist dein.

Es wird die Welt nie untergehn,
(Pred. 1, 4; vgl. Ps. 44.)
Man muß die Schrift nur recht verstehn.
Zu Eis erstarrt der Erdball nie,
Wohl aber falsche Theorie!

Denn von den Elementen, Stoffen
Wird nie ein Stäublein je betroffen
Von der Vernichtung alles Seins,
Drum merke Dir, du Zweifler, Eins:

Was alles die Natur dich lehrt,
Das fasse niemals auf verkehrt.
Such' fleißig deines Schöpfers Spur
Im großen Buche der Natur!

Und willst du ihn erst recht erfassen,
Darfst du sein Wort ja nicht verlassen,
Dann wirst durch Forschen klug du werden,
Dich deiner Weisheit freu'n auf Erden.

Wirst ehren Gott und seinen Plan,
Der an uns Großes hat getan.
Noch Größ'res aber wird geschehn,
Wenn das Besteh'nde wird vergehn.

Dann wird die Torheit offenbar,
Die in dem Hirn der Weisen war, (1. Kor. 3, 19.)
Dann wird ihr Forschen, ihre Kunst
Für ewig bleiben eitel Dunst! O. B.

Wer darf beten? Wessen Gebete werden erhört?

„Wenn ihr in mir bleibt, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch geschehen.“ (Joh. 15, 7.)
Bruder Ruffels Predigt am 7. Juli 1907 zu San Francisco.

Der Mensch ist so beschaffen, daß das Organ der Verehrung eins der höchsten seiner Konstitution ist. Es kann daher gesagt werden, daß es den meisten Menschen natürlich ist, ihrem Schöpfer Huldigung darzubringen —, besonders wenn sie keine starke Entwicklung des Organs der Selbstachtung haben. Jedoch in unserer geschäftigen Zeit mit ihrem Drängen und Treiben, Telegraphen und Eisenbahnen, gibt es so viele Dinge, welche die Gedanken

und die Zeit der großen Mehrzahl in Anspruch nehmen, daß sie diese höchste Fähigkeit ihrer Natur nicht genügend ausüben; und infolge des Nichtgebrauchs schläft sie ein, oder erstirbt fast ganz, bis irgend ein Unglück oder eine Befürchtung sie aufweckt. Die Worte des Psalmisten: „Ehe ich gedemütigt ward, irrte ich“, sind sicher auf viele anwendbar. Nicht wenige von Gottes eifrigsten Kindern schulden Seiner Fürsorge für ihr wahres Wohl — Seiner

Zulassung, daß Widerwärtigkeiten einen Teil ihrer Erfahrungen bilden, sehr viel. Wenn die Dunkelheit des Leidens die Seele umgibt, und menschliche Hilfe langsam oder vergebens ist, dann wendet sich das Herz instinktmäßig an die höhere Macht und ruft seinen Schöpfer an, und das ist Gebet. Aber von den meisten geförderten Christen wird das Vorrecht des Gebets so hoch geschätzt, als ein Segenskanal, daß es einer der ständigen Züge ihres täglichen Lebens wird und zu den angenehmen und förderlichsten ihrer religiösen Erfahrungen gehört.

Für solche ist es ein Vergnügen, nach dem Erwachen am Morgen den in der Ruhe und dem Schlaf erfahrenen Segen anzuerkennen und Dank dafür zu sagen, und Ausschau zu halten nach der göttlichen Fürsorge und Leitung in den Angelegenheiten und Interessen des beginnenden Tages. Für diese Klasse ist es auch eine Freude, sich jeden Morgen zur Familienandacht zu vereinigen. Und wenn die Umstände es erlauben, so ist es für dieselbe Klasse ein Vorrecht vor jeder Mahlzeit Dank darzubringen in Anerkennung dessen, daß Gott der Geber jeder guten Gabe ist, direkt oder indirekt. Diesen schmeckt die Nahrung besser wegen dieser Anerkennung, und weil das Herz, der Geist in der richtigen Verfassung ist, Gottes Gaben mit Dankbarkeit zu empfangen; und diese, deren Geist so in Frieden und Ruhe ist, werden verhältnismäßig mehr Stärkung durch die Nahrung empfangen. Am Ende des Tages denkt diese selbe Klasse mit Freude über die genossenen Segnungen und Vorrechte nach und darüber, ob sie Fortschritte in der Liebe und dem Dienst des Schöpfers gemacht hat, und sagt Dank für all dieses; während sie vielleicht zur selben Zeit die göttliche Barmherzigkeit in Anspruch nehmen muß für Mängel und Unvollkommenheiten in Gedanken, Wort und Tat, welche sie nicht gut heißen kann, weil sie vom Herrn nicht gut geheißen werden. Die Gebete solcher steigen auf zu dem Herrn um fernere Kraft und Hilfe auf dem Wege zur Entwicklung des vollkommenen Charakters, der in Seinen Augen wohlgefällig ist.

„Gott hört Sünder nicht.“

Sollen oder sollen wir nicht überall die Menschen zum Gebet auffordern? Wir antworten Nein. Gott hat allen Menschen überall befohlen Sünde zu bereuen und umzukehren, aber er hat nicht allen Menschen befohlen zu beten. Mehr als das. Er lehnt die Gebete derjenigen, die nicht Sein sind, ab, indem er sagt: „Aber zu dem Gottlosen spricht Gott: Was verkündest du meine Rechte und nimmst Meinen Bund in deinen Mund, so du doch Zucht hassest und wirfst Meine Worte hinter dich.“ (Ps. 50, 16–17.) Diese Ansicht weicht sehr von der gewöhnlichen ab. Die meisten Christen sind gewohnt, alle Menschen zum Gebet zu drängen. Aber sie tun dies aus Mangel an Erkenntnis, aus Mangel an Wertschätzung der Aussagen des Wortes Gottes. Unser Herr sagt uns, daß der Vater Anbetung von solchen sucht, die ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. (Joh. 4, 23.) Daraus kann man deutlich den Schluß ziehen, daß Er die Anbetung von andern nicht sucht. Es ist in der Tat sonderbar, daß Durchschnittsleute, die tatsächlich ohne Gott leben, annehmen können, daß sie plötzlich in einem Augenblick der Unruhe oder Furcht in die göttliche Gegenwart eilen und die göttliche Hilfe zur Befreiung aus Not erlangen dürften. Diese falsche Idee, daß Sünder im Gebet zu Gott kommen dürfen ohne Belehrung, ohne sich zum Herrn Jesus zu

wenden, ohne Ihn anzunehmen, verbreitet sich immer mehr. Der sogenannte „Neue Gedanke“ unserer Tage, welcher nach verschiedenen Richtungen hin Boden gewinnt, befördert diese Täuschung, indem er allen Menschen versichert, daß sie Gottes Kinder sind, während der Herr Jesus zu einigen sagte: „Ihr seid von eurem Vater, dem Teufel, denn seine Werke tut ihr.“ (Joh. 8, 44.) Die Lehrer des „Neuen Gedankens“, so wie viele andere, ignorieren die Behauptung der Schrift, daß Glaube an Christus der einzige Zugang zur göttlichen Barmherzigkeit ist; daß „Niemand zum Vater kommt, denn durch mich (Jesus); daß kein anderer Name den Menschen gegeben ist im Himmel und auf Erden, darinnen wir können selig sein, als allein der Name Jesus.“ Alles, was nicht auf dieser schriftgemäßen Grundlage aufgebaut ist, muß notwendig falsch und darum schädlich sein. Die schädliche Wirkung besteht darin, daß der Sünder davon abgehalten wird, sich als schuldig, der göttlichen Gnade unwürdig zu erkennen; und daß er verleitet wird zu denken, daß Belehrung etwas Veraltetes, das Geschwätz der Vergangenheit sei, daß jeder sich für einen Sohn Gottes, einen Himmelserben halten und die Würde von alle dem fühlen und danach handeln sollte. So betet er zu Gott und glaubt, daß Er ihn hört, und handelt diesem falschen Glauben gemäß — stark im Irrtum befangen, in der Täuschung, und so in besonderer Weise ausgeschlossen von Gott und daran gehindert, zu Ihm zu kommen in der allein richtigen, wahren und annehmbaren Weise, dem Weg des Kreuzes, dem Weg des Glaubens an Jesus.

Diebe und Räuber.

Unser Herr erklärt nicht nur „Niemand kommt zum Vater denn durch mich“, sondern Er erklärt auch, daß Er die Tür zum Schafstall ist — die einzige Tür. Jeder also, der auf andere Weise zu Gott zu kommen versucht als durch Glauben an das teure Blut Christi, ist ein Dieb und ein Räuber; denn er versucht einen Segen und ein Vorrecht auf unrechtmäßige Weise an sich zu reißen. Die Tatsache, daß er es nicht kann, ändert den Fall nicht; seine Absichten sind ja betrügerisch — unrecht.

Wir können die Menschheit in drei Klassen teilen.

1. Die große Menge, die Gott nicht kennt. Diese umfaßt nicht nur die Heiden, sondern alle diejenigen, welche in Sünde leben, deren geistige Augen für heilige Dinge geschlossen sind, welche in die entgegengesetzte Richtung schauen und Befriedigung ihrer selbstsüchtigen Wünsche suchen.
2. Eine Klasse von Gläubigen, welche die Hässlichkeit der Sünde erkannt haben, welche Jesus als die Tür, den Weg zu Gott erkannt haben, und welche hoffen, daß sie schließlich einmal diesen Weg erwählen werden, welchen sie noch nicht erwählt haben wegen seiner Schmalheit und wegen des Opfers, das er in dieser gegenwärtigen Zeit kosten würde.
3. Eine verhältnismäßig kleine Zahl der gläubigen Klasse, welche Jesus gehört und angenommen haben, welche der Sünde ein für allemal abgesagt haben, und mehr als das, welche ihr Herz und ihr Leben völlig dem Dienste Gottes geweiht haben, mit voller Zustimmung und dem Wunsch, in den Fußtapfen Jesu zu wandeln.

„Lasset uns nun zu Gott nahen.“

Von diesen drei Klassen, wohlgemerkt, hat nur die letztgenannte allein, also eine verhältnismäßig kleine Zahl, die göttliche Verheißung, daß ihre Gebete erhört werden

sollen. Die erste Klasse hat überhaupt keine Verheißung, wie wir schon gesehen haben — sie hat keinen Zugang zu Gottes Ohr; „ohne Gott und ohne Hoffnung in der Welt“. (Eph. 2, 12.) Gewiß, die Schrift zeigt eine zukünftige Hoffnung für diese Klasse während des tausendjährigen Reiches, wenn alle zur Erkenntnis der Wahrheit gebracht werden und eine Gelegenheit zur vollen Versöhnung mit dem Herrn haben sollen. Aber ihre Zeit ist nicht jetzt. Wenn sie nicht jetzt von des Herrn Gnade hören und darauf eingehen und der Einladung des Herrn Jesus folgen, dann haben sie „keinen Zugang zu der Gnade, in welcher wir stehen, und deren wir uns rühmen“. (Römer 5, 2.) Gewiß, der Herr sagte, daß wir „allezeit beten und nicht ermatten“, nicht entmutigt sein sollen; aber wir müssen bedenken, daß Er nicht von der Menschheit im allgemeinen sprach, sondern von der jüdischen Nation, welche ausgewählt worden war, abgesondert von der Welt als Gottes besonderes Volk, an Ihn gläubig und vorbildlich vom geistigen Israel. Von dieser Klasse redete der Herr besonders diejenigen an, die Er selbst als wahre Israeliten bezeichnete, in denen kein Falsch ist.

Die zweite oben erwähnte Klasse hat in der Tat einige Freiheiten in bezug auf das Gebet — besonders am Anfang ihrer Erfahrungen, als sie sich zuerst von der Sünde abwandten, um dem lebendigen Gott zu dienen; als sie zuerst Glauben an Christus auszuüben begannen und den Willen Gottes zu erkennen suchten. Ihr Glaube, so wird uns gesagt, wird ihnen zur Gerechtigkeit gerechnet; sie werden als von der Sünde gerechtfertigt angesehen und als solche, die im Frieden mit Gott sind — nicht länger im Streit mit Ihm, weder durch böse Werke, noch durch einen widerstrebenden Geist. Der Apostel sagt von solchen, „wir haben Freude und Frieden durch den Glauben“. Diese Klasse schließt nicht nur diejenigen ein, welche ihre Sünde bereut und sich Gott genähert haben durch die Tür des Glaubens, sondern sie schließt auch die Kinder der Gläubigen ein, welche als gerechtfertigt und als in demselben Verhältnis zu Gott stehend angesehen werden. Wir können leicht verstehen, daß die Gnade Gottes auf diese Klasse in dem Maße ausgebehnt wird, daß sie ihnen erlaubt im Gebet zu Gott zu kommen als an Ihn Gläubige und solche, welche wünschen Gottes Willen zu kennen und zu tun. Aber sie können nicht für immer in dieser Stellung bleiben. Denn da ihr Gebet um Erkenntnis und Belehrung beantwortet wird, so bringt es ihnen Verantwortlichkeiten; und der Herr redet diese Klasse an, indem er sagt: „Warum nennt ihr mich Herr, Herr und tut nicht die Dinge, welche ich euch sage?“ (Luk. 6, 46.) Wenn sie in dieser Haltung verharren, das Wort Gottes nicht zu befolgen, dann verlieren sie allmählich ihren Gnadenstand und werden der übrigen Menschheit gleich, ohne besondere göttliche Gnade. Der Grund ist, daß Gott in der jetzigen Zeit, während des Evangeliums-Zeitalters nicht bemüht ist, alle Menschen zur Erkenntnis seiner selbst zu bringen. Er erschöpft Seine Barmherzigkeiten und Segnungen und Belehrungen nicht in der gegenwärtigen Zeit, sondern Er sucht nur eine besondere auserwählte Klasse, eine kleine Herde, welche sich nicht nur des Vorrechts freut, die Sünde verlassen zu können, sondern welche sich auch des Vorrechts freut, in den Fußtapfen des Herrn wandeln zu dürfen, in Opposition gegen alle Sünde bis zu dem Grade, daß sie ihr Leben mit dem Seinigen niederlegt im Dienste der Gerechtigkeit. Dies ist die dritte oben erwähnte Klasse, die auserwählte

Klasse. Dieser Klasse werden die Segnungen und Vorrechte und Gunstbezeugungen des göttlichen Gnaden Thrones ganz besonders angeboten. Diese Klasse redete der Apostel an, wenn er sagte: „Darum haben wir Freimütigkeit, Brüder, zum Eintritt in das Heiligtum durch das Blut Jesu. . . . Laßt uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen, in voller Gewißheit des Glaubens, die Herzen besprenkt (und also gereinigt) vom bösen Gewissen, und den Leib gewaschen mit reinem Wasser“ — in dem Sinne, daß sie gereinigt oder gerechtfertigt sind durch den Glauben an den Erlöser; und mehr noch, daß sie Glieder der königlichen Priesterschaft geworden sind durch eine völlige Weihung ihrer Person, einen Bund der Aufopferung bis zum Tode; und als solche Unterpriester haben sie Erlaubnis in die Stellung zu kommen, welche durch das erste Heiligtum, die Stiftshütte und den Tempel symbolisiert wurde, worin der goldene Leuchter und der Schaubrottisch und der Räucheraltar standen — von welchen besonders der letztere das Vorrecht des Gebetes symbolisierte; wie die Schrift erklärt: Der Weihrauch vom Altar stellt die Gebete der Heiligen dar. (Offb. 8, 3--4.)

„So ihr in mir bleibt.“

Beachtet besonders, daß dies der Gedanke unseres Textes ist. Er ist nicht an jedermann gerichtet — auch nicht an alle Gläubigen, sondern nur an diejenigen Gläubigen, welche in Christus eingegangen sind, in die Mitgliedschaft Seines Leibes, Seine Kirche, deren Namen im Himmel angeschrieben sind. Unsere Einfügung in den Leib Christi findet nicht in dem Augenblick statt, wo wir uns von der Sünde ab- und der Gerechtigkeit zugewendet haben, nicht in dem Augenblick, wo wir Christus als unsern Erlöser angenommen haben, nicht in dem Augenblick, wo wir Freude und Frieden empfangen durch den Glauben. Nein, später als all dieses, in dem Augenblick, wo wir unsere Leiber zu lebendigen Opfern dargebracht und die Zeugung des Geistes zu einer neuen Natur erfahren haben. Diese werden neue Kreaturen in Christo Jesu genannt, und es wird uns von ihnen gesagt: „Ihr seid nicht von der Welt, gleichwie ich nicht von der Welt bin, und ich habe euch aus der Welt erwählt“. Wiederum wird uns gesagt: „Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.“ Aber es genügt nicht, daß wir auf diese Weise ein neues Leben beginnen — welches bildlich als eine Zeugung zur geistigen Natur dargestellt wird, die wir in der ersten Auferstehung als eine Geburt aus den Toten erlangen werden — und welche in einem andern Bilde als eine Geburt in dem gegenwärtigen Leben dargestellt wird, indem der Apostel sagt: „Als neugeborene Kindlein habt Verlangen nach der lauten Milch des Wortes Gottes, daß ihr dadurch wachsen möget“. Erst nachdem wir solche Geist-Gezeugte, neue Kreaturen, neu geborene Kindlein, Glieder der königlichen Priesterschaft, dessen großer Hohepriester Jesus ist, Glieder des gesalbten Leibes, wovon Er das glorreiche Haupt ist, geworden sind, wird es notwendig für uns, in Ihm zu bleiben. Es wird nicht gesagt, wie lange es dauern muß, ehe wir die gnadenreiche Verheißung unseres Textes auf uns anwenden dürfen. Aber hier finden wir eine andere Bedingung, nämlich:

„Wenn meine Worte in euch bleiben.“

Die erste Einschränkung des in unserm Texte erwähnten Vorrechtes scheint es in der Tat auf eine sehr

kleine Zahl zu beschränken — allein auf diejenigen, welche Glieder Christi geworden sind und in ihm bleiben. Aber diese zweite Einschränkung macht die Sache noch ausschließlicher, denn außerdem, daß wir bleibende, treue Glieder geworden sind, müssen wir auch des Herrn Wort reichlich in uns wohnen haben, ehe wir diese Verheißung für uns in Anspruch nehmen dürfen. Was bedeutet das? Es bedeutet sicher, daß wir aus dem Kindheitszustand als neugeborene Kinder in Christo, welche nach der lauteren Milch des Wortes Gottes verlangen, zum Gebrauch der starken Speise des Wortes Gottes gekommen sein müssen, ehe wir ein volles Recht haben können, diesen Text auf uns anzuwenden. Der Apostel versichert uns, daß Milch für Kinder ist, aber starke Speise für solche, die reifer sind, und die durch Gebrauch geübte Sinne haben. Hier sehen wir also einen Teil der Schwierigkeit, weshalb so viele Christen fruchtlose Gebete darbringen. Als z. B. Präsident Garfield im Sterben lag, haben sich Millionen im Gebet um seine Genesung vereinigt, ohne Erfolg. Als Präsident Mc. Kinley im Sterben lag, haben sich wieder Millionen im Gebet vereinigt, ohne ihren Zweck zu erreichen. Was war der Grund, daß diese Gebete nicht gehört und beantwortet wurden? Vielleicht trifft darauf des Apostels Aussage zu: „Ihr bittet und empfangt nicht, weil ihr übel bittet“ (Jak. 4, 3) — nach euren eigenen Wünschen. Und werden nicht täglich hunderttausende von Gebeten dargebracht, ohne Erfolg aus demselben Grunde, weil diejenigen, welche die Gebete ausgesprochen, nicht in Christo sind — nicht in Ihm bleiben, und weil Sein Wort nicht in ihnen bleibt? Wir bestreiten nicht, daß einige wirkliche Christen sich an diesen Gebeten beteiligten; wir bestreiten nicht, daß einige sich daran beteiligten, die in Christo blieben, aber wir bezweifeln, daß sich viele an diesen Gebeten für Garfield und Mc. Kinley beteiligten, in denen das Wort des Herrn blieb. Die Schwierigkeit mit der Mehrzahl derer, welche in Christo sind, scheint zu sein, daß sie „Kindlein“ sind und wenig von der „starken Speise“ des göttlichen Wortes wissen, wenig Geschmac und wenig Fähigkeit haben sie zu verdauen. Und selbst „die Milch des Wortes Gottes“ hat die Mehrzahl von ihnen so verdünnt mit den Traditionen der Menschen und den Verunreinigungen durch falsche Lehren, daß sie in Hinsicht auf die Erkenntnis Gottes und Seines Planes Schwächlinge sind. Sein Wort wohnt nicht reichlich in ihnen (Kol. 3, 16), wie uns gesagt wird, daß es der Fall sein sollte bei allen, welche dem Herrn angehören und richtigen Fortschritt auf dem guten Wege machen in den Fußstapfen Jesu. Ach, daß wir das in einer Zeit sagen müssen, wo Bibeln nach Millionen verbreitet werden und beinahe in jedem Hause zu finden sind! Ach, daß in dieser Zeit der Sonntagschulen, internationalen Bibelaktionen usw. es wahr ist, was der Herr durch den Propheten vorher gesagt hat: „Mein Volk verschmachtet aus Mangel an Erkenntnis“. Es ist eine Hungersnot im Lande; nicht nach Brot, nicht nach Wasser, sondern nach des Herrn Wort. Diener Christi, die gelobt haben, Sein Evangelium zu predigen, sind anderweit in Anspruch genommen; einige predigen Kapitalismus, einige Sozialismus, einige Wissenschaft und einige baren Unsinn; einige Evolution, einige höhere Kritik — wenige predigen Christus, die einzige Tür zum Schaffall, den einzigen Weg zu Gott, den einzigen Kanal des Gebets und göttlichen Segens.

Indem er die richtige Haltung der wahren Schafe

des Herrn beschreibt, sagt der Prophet: „Deine Worte waren vorhanden und ich habe sie gegessen“. (Jer. 15, 16.) Wahrlich, das gute Wort des Herrn ist im Überfluß vorhanden; aber falsche Lehren, die Überlieferungen der „finstern Jahrhunderte“ haben die kostbare Botschaft der göttlichen Liebe und Gnade so bedeckt und verborgen, daß sie unglaublich erscheint, und daß diejenigen, die das Wort Gottes ernst nehmen, um Seinetwillen für Narren gehalten werden; aber jetzt, wie immer, wird das Volk, „das seinen Gott kennt, stark sein und handeln“. (Dan. 11, 32.) Diejenigen, deren Augen geöffnet und deren Ohren aufgetan sind, und welche durch Gottes Gnade in Bundesgemeinschaft mit Ihm getreten sind durch Glauben an den Erlöser, werden genährt und gestärkt, wie nie zuvor, durch die Botschaft der Gnade und Wahrheit. „Handleitungen“ und „Bibelschlüssel“ sind für sie bereit, damit sie völlig in die kostbaren Dinge der göttlichen Vorsehung eingehen und sie genießen können und stark werden im Herrn und in der Kraft Seiner Stärke. Auf sie sind die Worte unseres Textes im besondern anwendbar:

„Ihr werdet bitten, was ihr wollt.“

Da wir die Klasse, welche unser Heiland anredet, gefunden haben, so freuen wir uns mit ihnen wegen des weiten Umfangs Seiner Verheißungen — diese Klasse kann haben, was sie wünscht. Gottes Wort ist die Bürgschaft! Wie könnte eine reichere Verheißung gegeben werden? Laßt uns sehen, um was sie bitten werden und wie sehr sie durch das ihnen gegebene Vorrecht werden gesegnet werden.

Werden sie um irdische Reichtümer bitten und Millionäre werden? Nein, sie werden bedenken, daß sie irdische Güter für himmlische ausgetauscht haben in ihrem Weihgelübde, als sie ihre Leiber zum lebendigen Opfer darbrachten, heilig, Gott angenehm als ihren vernünftigen Gottesdienst. Sie können also nicht um irdische Reichtümer und Segnungen bitten; sie können nicht bitten, daß sie Millionäre werden.

Können sie nicht um Ehre und Macht für sich bitten? Nein, denn der Meister sagte, daß, wenn jemand Sein Jünger werden wolle, er sein Kreuz auf sich nehmen müsse und Ihm folgen; daß der Jünger nicht über seinem Meister ist, und wenn sie den Hausherrn Beelzebub genannt haben, man erwarten darf, daß sie von seinen Dienern noch Schlimmeres sagen. Sie können also nicht um hohe irdische Namen oder Ruhm bitten. Aber dürfen sie nicht um das zeitliche Gedeihen des Werkes bitten, um den Bau von Kirchen und die Tilgung von bestehenden Schulden, die für den Herrn zu religiösen Zwecken gemacht wurden? Wir antworten: Nein, sie haben durch die Worte Jesu keine Autorität so zu bitten — noch überhaupt Schulden in Seinem Namen zu machen.

Dürfen sie denn um körperliche Gesundheit — um Heilung von Krankheiten — bitten, besonders daß sie körperlich stark sein möchten, damit sie dem Herrn und Seiner Sache große Dienste leisten möchten? Nein; weil nichts in des Meisters Worten ihnen Autorität gegeben hat so zu beten, noch das Recht, solches zu erwarten. Der Meister heilte weder sich selbst, noch irgend einen Seiner Jünger von leiblichen Leiden, noch wurden die Gaben des Geistes, die einigen Gliedern der ersten Kirche verliehen waren, soweit wir Berichte haben, für einen der Apostel oder irgend ein Glied der Kirche gebraucht, sondern nur für die Welt und zwar, als Zeichen und Beweis göttlicher

Macht — als eine Verheißung der kommenden Segnungen der Wiederherstellung aller Dinge während des tausendjährigen Reiches. (Apg. 3, 19.) Aber einige könnten fragen: Obgleich Jesus nicht speziell gesagt hat, daß wir um leibliche Gesundheit beten sollen, und keinen Seiner Jünger heilte, und obgleich die Apostel keinen der Brüder heilten, sondern ihnen nur rieten, diätetisch zu leben (1. Tim. 5, 23) in Fällen von Krankheit — gibt es irgend einen Grund, der uns heute verbieten würde, um leibliche Heilung zu bitten? Hat der Herr je irgend ein Wort dahingehend geäußert, daß Seine Jünger nicht so beten sollen? Wir antworten, daß, obgleich Er nicht mit Worten gesagt hat, daß wir nicht so bitten sollen, doch Seine ganze Lehre auf das Gegenteil hinaus geht — daß der, welcher sein Leben zu erhalten sucht, es verlieren soll; und daß der, welcher willig ist sein Leben zu verlieren, es zu opfern als einer Seiner Jünger, wandelnd in Seinen Fußstapfen, es finden soll — ewiges Leben gewinnen soll.

Dies sehen wir, ist das Wesen des Bundes, den alle Jünger des Herrn aufgefordert werden zu machen, um Glieder Seines Leibes zu werden. Die Worte unseres Herrn lauten: „Wer Mein Jünger werden will, der nehme sein Kreuz auf sich, und verleugne sich selbst und folge Mir nach“ — bringe seinen Leib zum lebendigen Opfer. Da nun unsere Leiber durch diesen Bund geopfert sind, wo sollte dann das Recht sein, im Gebet um einen göttlichen Eingriff zu bitten, der verhindern sollte, daß dieses Opfer angenommen wird? Laßt uns nicht die Worte unseres Herrn über das Werk, das bei Seinem zweiten Kommen vollführt werden soll, vergessen: „Versammelt mir meine Heiligen, die meinen Bund geschlossen haben beim Opfer“. Und nicht nur diejenigen, die den Bund des Opfers geschlossen haben, sondern besonders diejenigen, die diesen Bund des Opfers bis an die Grenze ihrer Fähigkeit gehalten haben. Von dieser Klasse sagt unser Herr: „Sie werden mit zum Eigentum (Kleinodien) sein an jenem Tage.“ (Mal. 3, 17.)

Von dem Herrn wird gesagt, daß Er Seinen Sieg durch Sein Leiden erlangt hat; und es wird auch gesagt, daß unser endlicher Sieg davon abhängt, daß wir mit ihm leiden. Denn „wenn wir mit Ihm leiden“, sollen wir auch mit Ihm herrschen. (Röm. 8, 17; 2. Tim. 2, 12.)

Die Gebete der Auserwählten.

Der Apostel sagt, daß das Gebet des Gerechten viel vermag, wenn es ernstlich ist. (Jak. 5, 16.)*

Die einzigen Gerechten vom göttlichen Standpunkt aus sind die in unserm Text Erwähnten, nämlich diejenigen, die in Christo bleiben. Sie werden als gerecht, als vollkommen gerechnet, weil ihre Mängel alle mit dem Kleide des Verdienstes Christi bedeckt sind. Ihre wirksamen und brünstigen Gebete müssen mit den Beschränkungen unseres Textes, mit den Worten unseres Herrn in Übereinstimmung sein — sonst würden sie nicht viel nützen. So ist nun unsere Frage: Um was darf die kleine Herde den Vater bitten mit der vollen Zuversicht des Glaubens, daß sie es erhalten werden? — Ach, erwidern wir, diejenigen, die diesen herrlichen Stand erreicht haben, erreichen einen Stand, in welchem sie wenig Vertrauen in ihr eigenes Urteil haben, was zu ihrem wahren Besten oder zum wahren Besten ihrer Freunde dienen würde, oder zum Nutzen für des Herrn Sache sein würde. Darum in ihrer Demut und der Anerkennung ihrer eigenen Un-

wissenheit würden sie vorziehen, daß der göttliche Wille geschehe und sie nicht die Ausführung desselben zu hindern scheinen. Diejenigen, welche dieses Bleiben in Christo erreicht haben und Sein Wort reichlich in sich wohnen lassen, sind sicherlich in einer Verfassung, in welcher sie ein klareres Verständnis als andere dafür haben, was Gott in der Vergangenheit getan hat, was Er jetzt tut, und was Er sich vorgenommen hat zu Seiner Zeit auszuführen. Und wenn sie einen Schimmer von der Länge und Breite und Höhe und Tiefe der Liebe und Barmherzigkeit Gottes gegen sie selbst, ihre Familien, ihre Nachbarn — ja alle Geschlechter der Erde — erhalten, dann versinken sie in Staunen und Anbetung; und anstatt den Wunsch zu hegen, den Herrn zu belehren, daß Er nach ihren Ideen handeln möchte, fühlen sie sich so niedrig und so voll Verehrung für Ihn, daß sie Ihn nur für Seine liebevolle Güte preisen und dankbar Seine Fürsorge annehmen können — um mehr können sie nicht bitten. Sie haben schon mehr empfangen, als sie hätten bitten und verstehen können; und sie lernen verstehen, daß des Herrn Plan so umfassend und so erhaben ist, daß er nicht durch sie verbessert werden kann. Und so lernen sie, den Herrn ihr Erbteil wählen zu lassen und auch den Weg, auf welchem sie am schnellsten und sichersten alle Reichtümer Seiner Gnade und Seiner herrlichen Vergebung für ihre ewige Zukunft sowohl, als für ihr gegenwärtiges Leben erlangen können. Sie finden, daß Gott in dem gegenwärtigen Leben schon mehr für sie getan und für die Zukunft verheißt hat, als sie hätten bitten können, gemäß dem Reichtum Seiner Gnade und Seiner liebevollen Güte gegen uns in Christo Jesu.

Indessen dieser ideale Zustand des Christen, wie er von dem Meister in den Worten unseres Textes gezeichnet ist, bedeutet nicht etwa, daß sie ferner kein Bedürfnis und keinen Wunsch mehr haben, den Thron der göttlichen Gnade zu gebrauchen. Sicherlich werden sie ein solches Bedürfnis haben; aber sie werden ihn hauptsächlich als einen Ort gebrauchen, um den Mißbrauch ihrer Dankbarkeit gegen den Herrn für das, was Er schon für sie getan, darzubringen, einen Ort, wo sie alle ihre großen und kleinen Absichten und Vorsätze niederlegen können, indem sie sich bewußt sind, daß der Vater selbst sie lieb hat, für ihre Wohlfahrt sorgt und gemäß Seinen gnadenreichen Versprechungen alle Dinge denen zum Besten dienen läßt, die Ihn lieben. Ihre Lieder und Gebete nehmen mehr und mehr den Charakter der Dankbarkeit, des Lobes, des Glaubens, der Hoffnung und des Vertrauens an; und immer weniger haben sie den Wunsch, um irdische Dinge zu bitten, oder zu versuchen, in irgend welchem Maße den göttlichen Arm in Bewegung zu setzen, welcher bereits tätig ist, Sein Volk und alle Geschlechter der Erde von der Herrschaft der Sünde und des Todes zu befreien. Staunend und anbetend, dankend und lobend, fürchten wir uns an Dinge zu rühren, welche so viel in sich schließen.

„Betet ohne Aufhören.“ „In allen Dingen bringt Dank dar.“ Der Apostel drückt in diesen Worten das Gefühl, den Geist, die Gesinnung derjenigen Klasse aus, welche in unserm Text angesprochen wird. Ihr ganzes Leben wird ein Lobpsalm für den Herrn. Jedes Wort und jede Handlung ist so eng mit dem Herrn und Seinem Willen verbunden und so völlig dem göttlichen Willen unterworfen, daß sie ein Teil des allgemeinen Gebetes werden, welches von ihnen beständig aufsteigt, daß Sein Wille in ihren Herzen geschehen möge, und daß Sein Reich für die ganze Welt kommen möge.

*) Über dieses Kapitel siehe die Aprilnummer.

Briefliches von „Eurer Brüderschaft, die in der Welt ist.“ (1. Pet. 3, 9.)

Liebe Geschwister im Herrn! Mit dankerfülltem Herzen gegen Gott, unsern Vater, ist wiederum ein Jahr verflossen, und ich habe alle Ursache, mich in Demut auf die Kniee zu werfen. Der Herr hat mich getragen auf Adlers Flügeln! Und durch seine Gnade darf ich im neuen Jahr Ihn preisen. Nun, liebe Geschwister, sende meinen tiefen Dank für die Liebe, die mir auch in diesem Jahr mit der pünktlichen Sendung des kostbaren Blattes zuteil wurde! Der Herr, unser Gott, möge Sie reichlich segnen im neuen Jahr und dieses herrliche Werk fördern, damit des Herrn Name verherrlicht wird; denn Er ist der Geber aller guten Gaben. Auch hier in der Anstalt hat sich der Herr an uns geoffenbart: Der Herr hat mein Gebet erhört! Alle Woche zweimal kommen vier Personen zusammen, ein wenig Gesang, Betrachtung der Bibel, Schluß mit Gebet. Es ist eine herrliche Stunde der Erquickung vor dem Angesicht unsers Gottes. Aber es fehlt auch nicht an Trübsal! Nun, liebe Geschwister, noch eine Bitte! Wir möchten gern den ersten Band von Tages-Anbruch haben, leihweise! Sende 20 Pfg. in Briefmarken für Porto; sollte es mehr betragen, bin ich gern bereit, mit Zurückstattung des Buches, einzusenden.

Wünsche allen Geschwistern Gottes reichen Segen zum neuen Jahr, bitte auch unsrer kleinen Versammlung im Gebet zu gedenken. Es grüßt Ihre in Liebe verbundene Schwester im Herrn
C. Strohsfeldt.

Liebe Geschwister in Christo Jesu! Endlich muß ich wieder einmal einige Zeilen an Euch richten. Gegenwärtig befinde ich mich auf einem andern Plätzchen, — in V., ich kann sagen, mitten drin im starren System der Kirchlichkeit! Siegreiche Kämpfe — ich bin es gewiß — warten meiner, ja, haben schon begonnen. Die Atmosphäre ist eine viel drückendere geworden, ich glaube bestimmt, daß ein Verweilen in derselben von nicht langer Dauer sein wird. In E. war ich 2 Jahre 5 Monate und ist meine Arbeit dort (dem Herrn sei die Ehre) nicht ganz vergeblich gewesen. Außer den vielen Schriften, die verteilt wurden, sind noch einige Freunde für Tagesanbruch interessiert und, wie ich glaube, lesen dieselben auch schon den 1. Band. Die meinigen ersten 4 Bände habe ich einem lieben Bruder geschenkt; derselbe vertritt die Wahrheit ganz entschieden. Ich selbst habe das Werk 3mal durchstudiert, bin jetzt in der Hälfte von Band 5, und ist es auch darum erklärlich, warum ich den 6. Band mir noch nicht habe schicken lassen. Von den mir vor Weihnachten zugesandten Schriften sind die meisten verteilt. Der König der Ernte, unser hochgelobter Herr und Erlöser, segne die Ausaat! Den 21. d. M. bekam ich auch die Büchlein, und danke hiermit herzlich für dieselben, sowie auch für die gesandten Wachturmnummern. — O wie köstlich ist es doch, ein begnadigtes Gotteskind zu sein, wie beseligend um der Wahrheit willen Schmähungen und Hohn zu ertragen! Durch tägliche Spötteleien und Hohn wollen sie, die unbewußten Feinde der Wahrheit, einen Druck ausüben, um uns die Lust und Liebe zur Wahrheit zu rauben. Ach, die Armen! Gott vergebe es ihnen. Kräftiger und stärker gehen wir aus allen Drangsalen hervor, danken und preisen den Herrn dafür, daß Er uns würdig erachtet, etwas um seines Namens willen zu leiden. Ja, gelobet und gepriesen sei unser mächtiger Herr! — Wie gerne würde ich mich Euch, lieben Geschwistern, zur Verfügung stellen, um ganz und gar zu leben in der Sache unsers Herrn, wenn außer der Kolportage es noch andere Gelegenheiten gäbe! [Siehe nebenan unten und S. 40, Sp. 2.

Doch es muß wohl so sein, und der Vater wird es so haben wollen, daß ich durch seine Stärke und Macht bis ans Ende erhalten werde, trotz meiner Einsamkeit und Fremdlingsschaft. Aber bald, ja bald ist unser Wandern zu Ende; und wie freue ich mich schon, mit denen, die schon durch den Vorhang hindurch sind, und mit Euch und mit denen, die noch dazu kommen, dann immer und ewiglich im Vaterhause bleiben zu dürfen, immerdar das liebevolle Antlitz des Vaters und unsers ältesten Bruders, unsers Herrn Jesus erblicken zu dürfen, ach, welche ewiglich dauernde Freude und Wonne! — Ja, welch köstliche, lebendige Hoffnung! Solange wir aber in dieser Hütte wallen, ist noch notwendig, standhaftig im lebendigen Glauben zu verharrten, mutig zu zeugen, fröhlich zu leiden, siegesgewiß dann zu sterben. Denn „leben wir, wir leben dem Herrn; sterben wir, wir sterben dem Herrn; darum, wir leben oder sterben, wir sind des Herrn“. Ja, sein sind wir, und „ich bin gewiß und überzeugt, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Gewalten, weder Höhe noch Tiefe, noch irgend ein andres Geschöpf uns zu scheiden vermögen wird von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserem Herrn!“ Ja, Ihm, unserm Herrn, befehle ich Euch alle, Ihr lieben Geschwister, auch alle, die in der ganzen Welt zerstreut sich finden, ja auch mich. Er helfe uns überwinden! Es grüßt herzlich Euer Bruder A. Schwiontek.

Lieber Bruder in Christo! Etwas später als zuerst vorgenommen, möchte ich Dir wieder ein kleines Lebenszeichen geben. Zuerst noch herzlichen Dank für Deine letzten Zeilen vom 24. Mai, sowie für die Zusendung von Schriften. Großen Erfolg hatten wir nicht mit dem Verteilen, doch ist das ja auch nicht Hauptsache, wir verbreiten die Wahrheit nicht, um möglichst viel Bände zu verkaufen und irdischen Gewinn zu erzielen, sondern aus dankbarem Herzen, unser Vorrecht erkennend, Mitarbeiter sein zu dürfen im Weinberg des Herrn. Der Herr sagt: „Lasset euer Licht leuchten!“ Ach der Prophet Jesaias mußte tauben Ohren predigen, aber er wurde doch dazu aufgefordert. (Hes. 2, 7.) „Und du sollst meine Worte zu ihnen reden, mögen sie es hören oder es lassen“. So müssen denn auch wir heute zum gegenwärtigen Israel die Worte des Herrn reden, mögen sie sie annehmen oder nicht. Wie das Evangelium allen Nationen zu einem Zeugnis gepredigt werden soll (Matth. 24, 14), mögen sie es hören oder es lassen, so muß auch die gegenwärtige Wahrheit verkündet werden, zu einem Zeugnis, mögen sie es hören oder es lassen.

Meine Erfahrungen im verflossenen Jahre möchte ich zusammenfassen mit den Worten des Apostels Paulus: „Nicht was ich will, tue ich, sondern was ich nicht will, das tue ich. Denn das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen finde ich nicht, denn das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, dieses tue ich. Ich elender Mensch! wer wird mich retten von diesem Leibe des Todes? Ich danke Gott durch Jesus Christus unsern Herrn!“ (Röm. 7, 18—25.)

Wäre Dir noch sehr dankbar, wenn Du mir über Jeremia 6, 22—30 einige Auskunft erteilen würdest, insbesondere Vers 27—30.

Wie ich verstehe, handelt es sich hier um die Namenkirche. Wie Jeremia, als Vorbild der heutigen Vertreter der Wahrheit, als Prüfer unter das Namen-Israel gesetzt wurde, so sind auch wir unter die Massen der heutigen Namen-Kirche gesetzt,

den allesamt sind sie Widerspenstige, sie gehen als Verleumder umher. Sie stehlen, morden, schwören falsch, und kommen dann wieder zur Kirche und sprechen: Wir sind gerettet. (Jer. 7, 10.) Vergebens hat man geschmolzen, und das Heiligtum wieder gereinigt, wie bei der Reformation, die Bösen sind doch nicht ausgeschieden worden, darum hat Jehovah das nominelle Haus auch endgültig verworfen. (Offb. 3, 16—17.) Jedes Bitten, dasselbe wieder anzunehmen, wäre vergeblich. (Jer. 7, 16.)

Dies ist kurz meine Ansicht, diesem widerspenstigen Hause sind wir zu predigen berufen, um alle noch dem Herrn Ergebenen herauszurufen, denn Babylon, das einst ein goldener Becher in Jehovahs Hand war, wird fallen. Zum Schlusse möchte ich noch Hesekiel 33, 32 anführen, wo es heißt: „Und siehe, du bist ihnen wie ein liebliches Lied, und sie hören deine Worte, doch sie tun sie nicht, wenn es aber kommt (was wir heute verkünden) siehe es kommt! so werden sie wissen, daß ein Prophet in ihrer Mitte war.“ Wir sehen aus dieser Stelle wieder, warum wir noch wirken können im Ernte-Werk, auch wenn sich keine Frucht mehr zeigte: zu einem Zeugnis. Damit will ich schließen und herzlichen Gruß und Segenswunsch fürs neue Jahr von uns Allen.

Das Jahr will wieder scheiden,
Mein Jesus bleibet mir;
Das rühme ich mit Freuden
Bei allem Wechsel hier.
Das Irdische wird vergehen
Wie Spreu in Windewehen;
Wer ihm und seinem Wort vertraut,
Der hat auf sichern Fels gebaut.

Gottlieb Hoffmann Sohn, Schwetz.

P. P. — Die in beiliegender Karte mir angezeigten Bücher habe ich noch nicht erhalten, auch eine Nachfrage bei der U. S. Express Office hier war erfolglos. Ich bitte darum, daß Sie mir die bestellten Bücher bald senden möchten, dazu noch Band IV Tag der Rache und Band V Die Versöhnung. Angebogen finden Sie Doll. 2.00 als Zahlung.

Da ich die in Ihren Werken vorgetragenen Wahrheiten schon seit Jahren meiner großen Gemeinde predige, so wurde ich vom Ministerium von Pennsylvanien als Ketzer gerichtet. Ich möchte nun Ihre Traktate in meiner Gemeinde verbreiten; damit ich nun eine Auswahl treffen kann, möchte ich Sie bitten, mir solche zur Einsicht mitsenden zu wollen.

Mit brüderlichem Gruß Hugo H. Wendel, Pastor in N. J.

Lieber Bruder Koetig! Nun muß ich mich doch endlich schriftlich bedanken, meinte es mündlich tun zu können, für die treue Sendung des lieben Wachtturmes, der mir unentbehrlich geworden ist. Aber glauben Sie nur ja nicht, daß ich mehr als 2—3 Nummern davon besitze; das ist alles viel zu herrlich, um es für mich selbst zu behalten, und geteilte Freude erst ist doppelte Freude. Das Liebste davon wandert nach Siebenbürgen, in das Land des Segens, wie sie es in ihrem Nationallied nennen, wo aber der größte Segen, Christus, Gottes Sohn, für uns Sünder gestorben und um unserer Gerechtigkeit willen auferstanden, noch etwas Unfaßbares oder schon Beiseitegelegtes ist; besonders das Wort „auferstehen“ gar nicht geglaubt wird. Wunder werden dort nicht geglaubt! In unserer Gegend, Eisenburger Komitat, sind die Leute bibelfest, und meines Papas Nachfolger, Pfarrer J. in P., dem ich einige Nummern durch meine Schwester gesandt, liest sie sehr gerne, und ich bin schon neugierig, was er über das Hölleinbüchlein sagen wird. Auch an Bischof

(hier heißt's Superintendent) M. in H., Siebenbürgen, sandte ich so ein rotes Büchlein. M. frommes Gemüt ist sehr bekannt, und solchen ist es ja leichter mit der Wahrheit beizukommen. Ich sandte Ihnen voriges Jahr M. 1.50, hatte in einer Zeitung gelesen, daß das Abonnement M. 1.50 koste. Sie sandten mir dafür das liebe Buch 1. Band von Tages-Anbruch, es soll nach Siebenbürgen wandern. Ich habe mir jetzt schon den zweiten Band gekauft, der dann auch mit angestrichenen Stellen nach Siebenbürgen reisen soll. Habe den 1. Band auch zweimal als Journal. Sowie ich ausgehen kann, sende ich 2 M. für den lieben Wachturm. Bitte mir zum Verteilen an Geistliche von Siebenbürgen und Ungarn Passendes zu senden, z. B. Die alte Theologie, Erbbeben, und wenn möglich, von der letzten Nummer noch einige. In den meinigen habe ich das Gleichnis von dem Haushalter angestrichen und sofort nach Siebenbürgen geschickt, auf daß sie keine Entschuldigung haben.

Gott segne Sie und den guten Bruder Russell für die große Freude, die durch Sie nach Europa gekommen ist, aber vor allen Dingen sei Gott gedankt und unserm lieben Heiland, der uns arme Erdenwürmer zu so herrlicher Freude berufen hat; wie Bruder Russell so wahr sagt, es geht über unsern menschlichen Verstand. Ich habe ja meine Bibel immer lieb gehabt und fleißig gelesen, aber verstehen kann ich sie erst jetzt. Gott sei gedankt für das helle Licht seiner Gnade. Ich habe aber noch sehr viel zu lernen, ließ mir jetzt von Schwester W., die sich viel Mühe mit mir gibt, und der ich auch viel Dank darum schuldig bin, die Mäster über die hl. Taufe und das hl. Abendmahl geben.

Behüt Sie Gott, lieber Bruder, es grüßt Sie Schwesterlich
Ihre dankbare Käthe Blochmann.

Lieben Freunde! Hier sende ich Ihnen 1 M. in Briefmarken für sechsmonatliche Zusendung von Zions Wachturm; er ist mir eine erbauende Schrift.

Vorzüglich lese ich mit größtem Staunen Millenniums-Tages-Anbruch; es ist für mich ein aufschlußvolles Werk. Für die vor mehreren Jahren mir zuteil gewordene göttliche Offenbarung, es ist alles übereinstimmend. Ich danke Gott, unserm himmlischen Vater, und unserm Heiland für die große Gnade, die dem Verfasser dieses Werkes zuteil geworden ist, daß wir uns mit ihm freuen können auf unsern König und sein Reich. Es grüßt Sie mit freundlichem Gruß Emil Weiß.

Lieber Bruder Koetig! — Wie Du siehst, haben wir uns an die Hände gemacht. Dem Herrn allen Dank für Seine Hilfe. Wir verkaufen auch täglich mehr oder weniger den Band für eine Mark. So geht es. Ich für mein Teil halte dafür, daß, wenn die Leute eine Bibel für 1 M. kaufen können, so sollte es auch mit einem so wichtigen Buch wie Band I möglich sein, und die Erfahrung zeigt, daß es so eine Möglichkeit zu sein scheint, die Bücher durch's Land zu verbreiten und dabei zu leben. Du hattest mir vor einem Jahre schon geschrieben, Band I für M. 1.25 zu verkaufen. Doch dann kann man auch M. 1.50 nehmen. Aber zu eine Mark gehen die Leute heran, selbst wenn sie nicht viel Interesse haben. Schreibe mir, wie Du darüber denkst. Wenn wir mehr in die Nähe von Kassel kommen, denke ich auch wieder mehr Christen zu finden. Dort ist ja auch das „Zungenreden“. Nun, unser Gebet ist: Herr, hilf uns den Leuten gut Deutsch oder Hebräisch den Plan der Zeitalter ans Herz zu legen. Auf verständliche Sprache wollen wir noch Verzicht leisten. Bitte um 4 Pakete Band I. Mit herzlichen Grüßen, Euer Bruder in Christo Ed. und Gustav Andreas.